

Kindheit und Jugend...- entwicklungspsy-chologische Bedarfe und Sichtweisen im digitalen Zeitalter

Prof. Dr. Wassilios Fthenakis

Nürnberg, den 11. November 2017





Auf welche Welt bereiten wir unsere Kinder vor?



Mehr Innovationen in den zurückliegenden 15 Jahren

als in den 160 Jahren davor!

Paradigmenwechsel in der Legitimation von Bildungssystemen

Neubestimmung des Stellenwertes früher Bildung:

**Das Fundament erfolgreicher Bildungsbiographien in einem sozial
gerechten und von down-to-top organisierten Bildungssystem**

'Sensitive periods' in early brain development

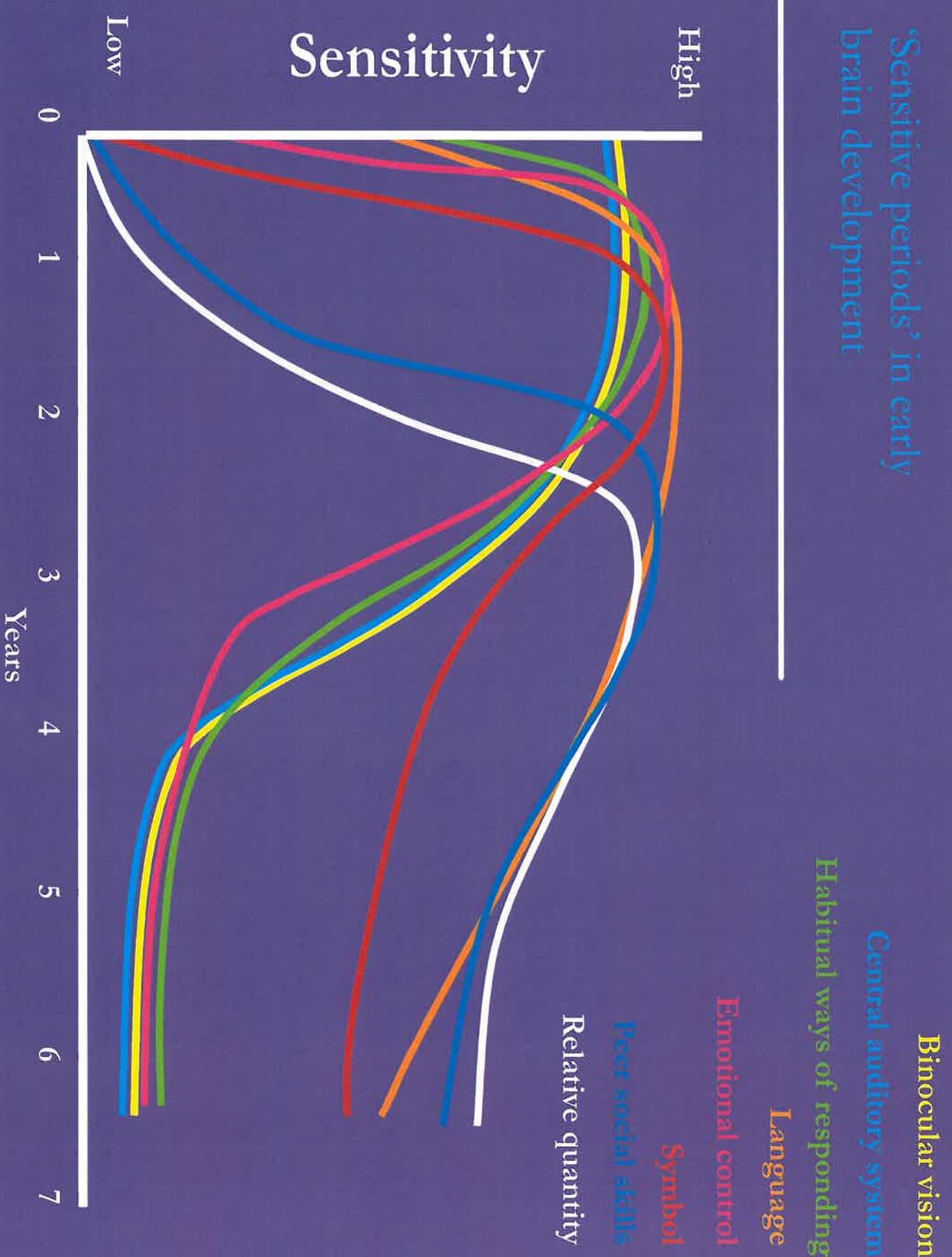
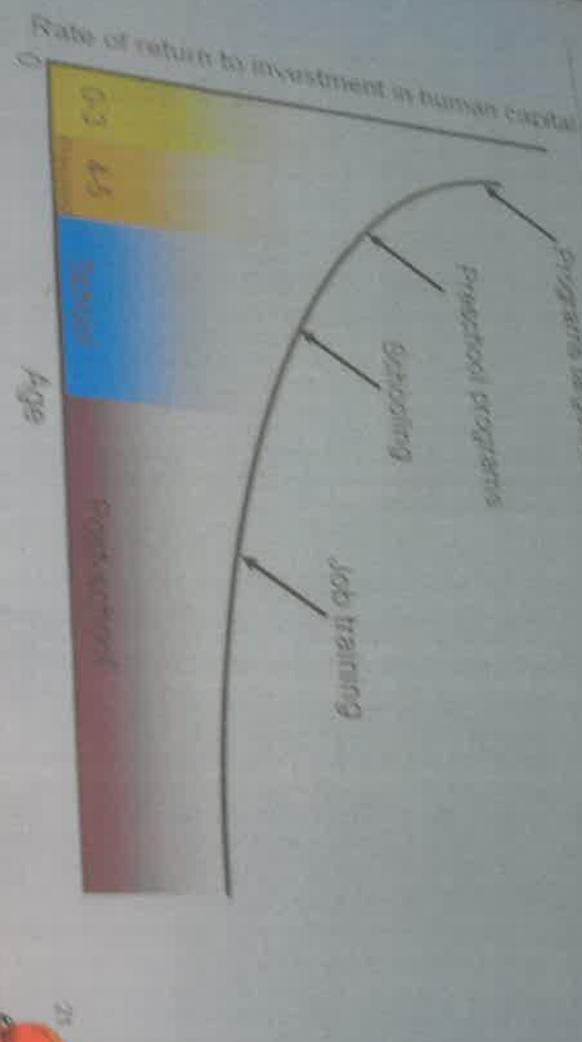
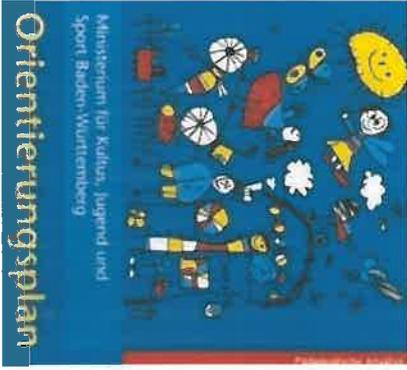


Figure 8: Rates of Return to Human Capital Investment at Different Ages: Return to an Extra Dollar at Various Ages

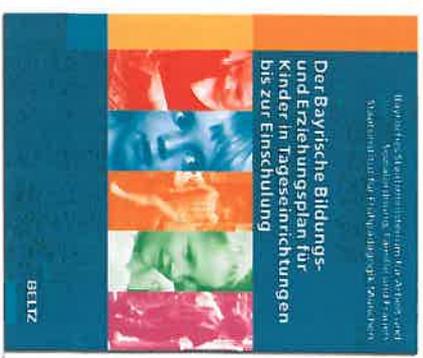
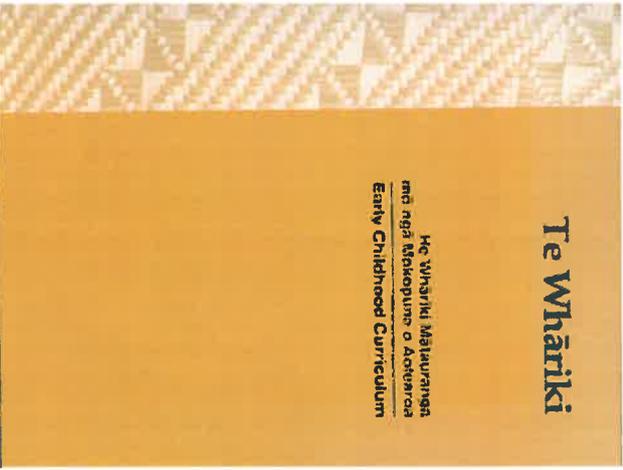


Berndtmann-Stiftung
 Kinder früher fördern
 Förderung durch
 ...





Bildungspläne





PERSPEKTIVE

Eine Modernisierung des Bildungssystems, welche

die Philosophie,

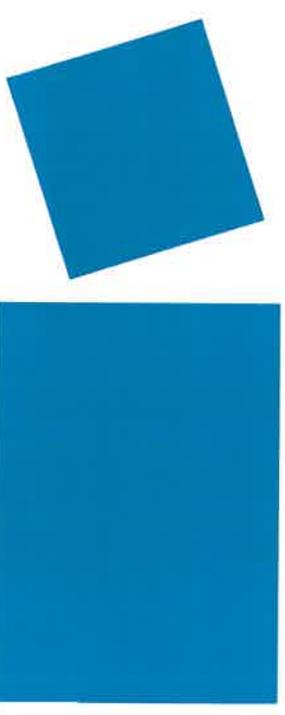
die bildungstheoretische Grundlage,

die Prinzipien des Handelns,

die Bildungsziele,

den methodisch-didaktischen Ansatz

sowie dessen gesamte Architektur umfasst!



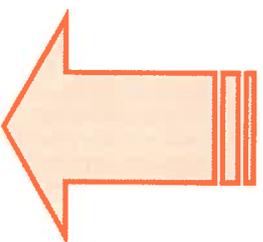
Die vier Transformationen im Bildungssystem

1. Die theoretische Transformation: Die sozial-konstruktivistische Wende - Akteur-Nutzen Theorie
2. Die strukturelle Transformation: Die Konstruktion von unten nach oben. Konsistenz im Bildungsverlauf
3. Die methodisch-didaktische Transformation: Vom individuellen zum kooperativen Lernen: die dialogische Wende
4. Die digitale Transformation



Ein Bildungssystem von unten nach oben !

**1. Die theoretische
Transformation**



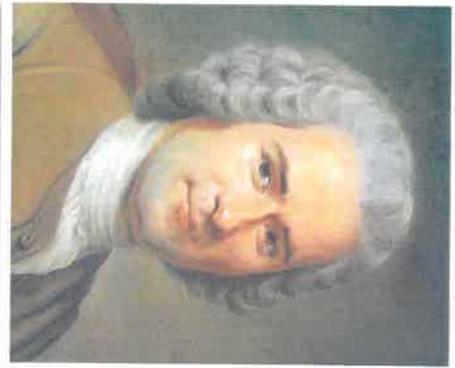
- Vom Konstruktivismus zum Sozial-Konstruktivismus, zu Akteur-Netzwerk Theorie und Social Shaping of Technology



**Eine gewandelte
theoretische
Fundierung von
Bildungsprozessen**



Theoretische Modellvorstellungen



Kind passiv
Fachkraft passiv

Endogenistische
Theorien

Maria Jan Jaques Rousseau
1712 - 1778

Kind aktiv
Fachkraft passiv

Selbstgestaltungs-
theorien-



Jean Piaget
1896 - 1980

Kind aktiv
Fachkraft passiv

Das Kind als Konstrukteur der
eigenen Bildungsbiographie

Maria Montessori
1870 - 1952

Theoretische Modellvorstellungen

Kind passiv
Fachkraft aktiv

Exogenistische Theorien
Der Vermittlungsansatz

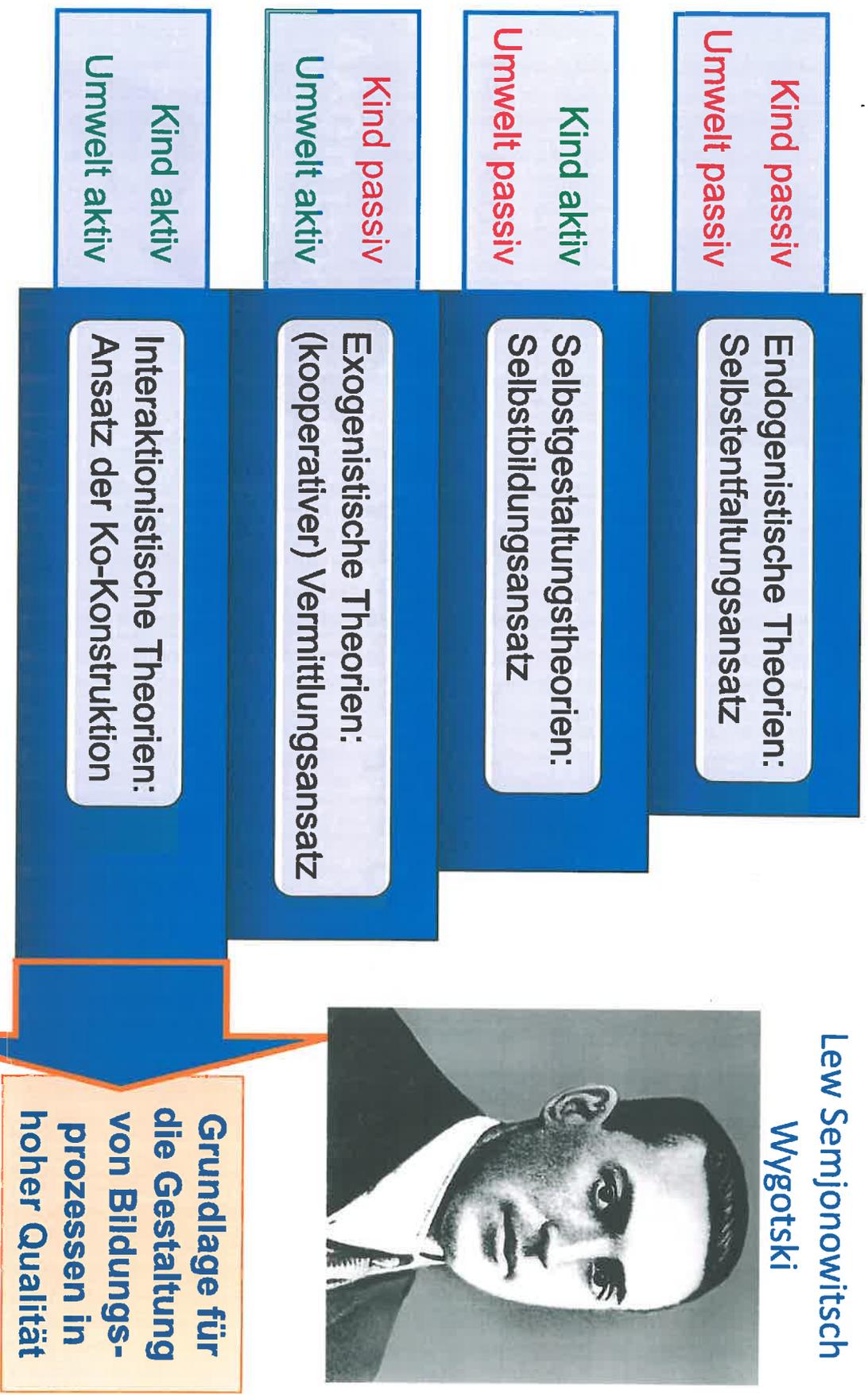
Kind aktiv
Fachkraft aktiv

Interaktionistische Theorien
Ko-Konstruktion

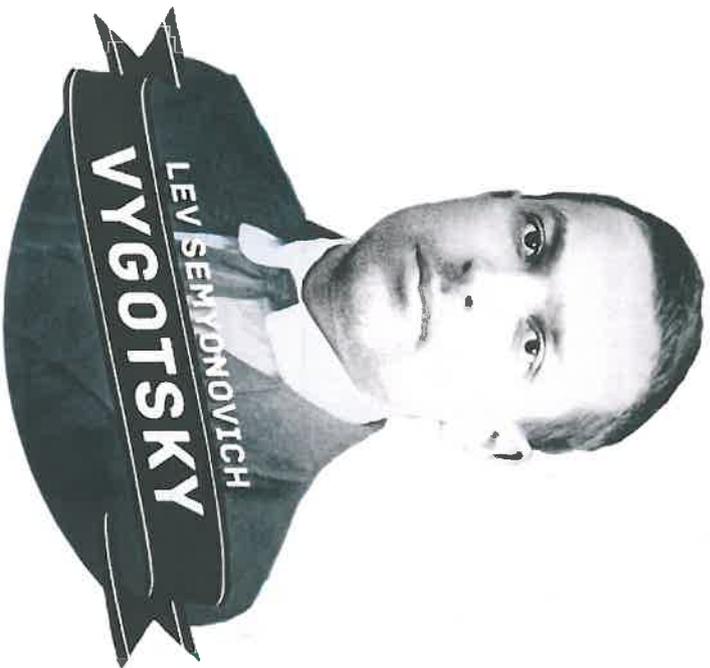


Lew Semjonowitsch
Wygotski 1896 - 1934

Welche Vorstellungen von Entwicklung gibt es?¹

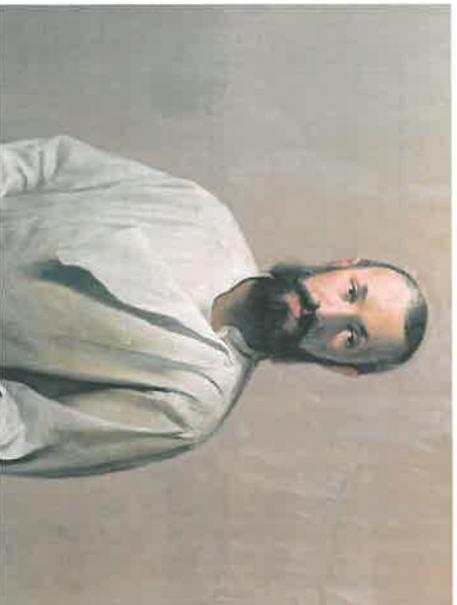


¹) Einteilung nach: Montada, L., (2002). Fragen, Konzepte, Perspektiven. In Rolf Oerter & Leo Montada (Hrsg.), *Entwicklungspsychologie* (5. Auflage, S. 3-53). Weinheim: Beltz.



1899-1934

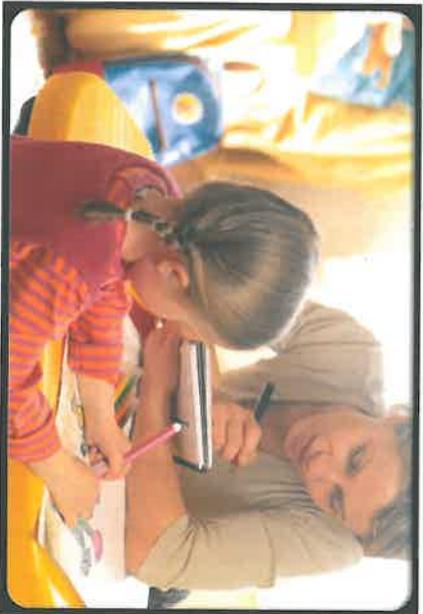
Ansätze des Sozial-
Konstruktivismus



Mikhail Bakhtin (1895-1975)



Zentrale Kategorie: die
Interaktion



Interaktionen
„transportieren“ nicht
lediglich Wissen, sie
konstituieren es !



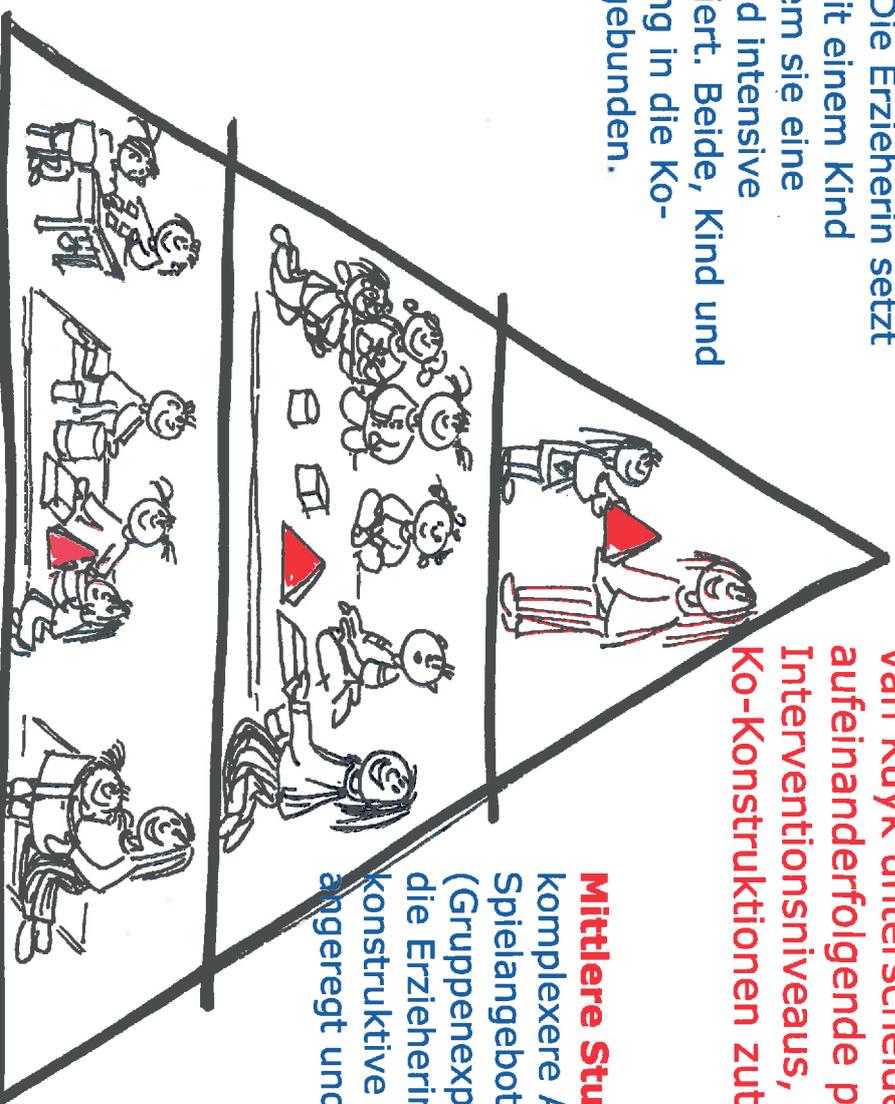
Unterschiedliche Niveaus von Ko-Konstruktionen

Oberste Stufe: Die Erzieherin setzt sich individuell mit einem Kind auseinander, indem sie eine systematische und intensive Anleitung praktiziert. Beide, Kind und Erzieherin sind eng in die Ko-Konstruktion eingebunden.

Unterste Stufe: Ko-Konstruktionen finden sich im Kontakt mit anderen Kindern, wenn Wissen und Symbolsysteme erworben und aufgebaut werden.

Van Kuyk unterscheidet drei aufeinanderfolgende pädagogische Interventionsniveaus, die auch für Ko-Konstruktionen zutreffen:

Mittlere Stufe: Auch durch die komplexere Anreicherung von Spielangeboten (Gruppenexplorationen) durch die Erzieherin, werden ko-konstruktive Lernprozesse angeregt und initiiert.

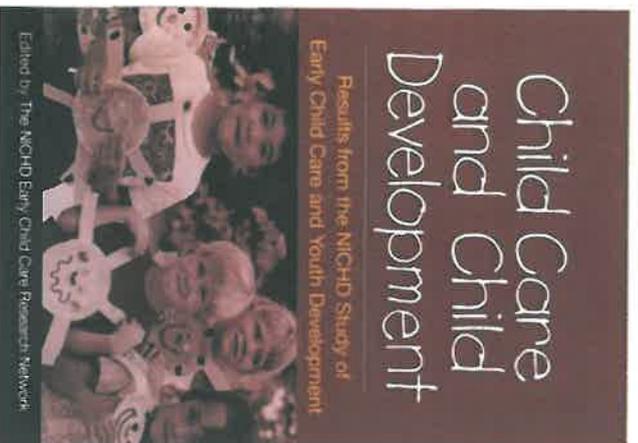


nach Jeff van Kuyk
Pyramide Projekt
Cito Groep (2004)



Befunde aus Längsschnittstudien:

- NICHD-Study (NICHD, 2003, 2005, 2006: Belsky, 2006)
- EPPPE-Study Effective Provision of Pre-school Education (EPPPE- 2003-2008) (Sylva et al. 2004)
- Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit (NUBBEK) (Tietze et al., 2012)





Lernen und Entwicklung als soziokulturelle Prozesse





Das sozialkonstruktivistische Grundverständnis von Lernen und Entwicklung

Jedes Lernen wird als grundlegend sozialer Prozess, als „soziales Lernen“ verstanden.

Lernen und Entwicklung werden in sozialkonstruktivistischen Entwicklungstheorien im Wesentlichen als eine zunehmend kompetente Teilnahme an sozialen Praktiken der jeweiligen Kultur sowie ein zunehmendes Verständnis für diese Praktiken konzeptualisiert.





Lernen und Entwicklung als soziokulturelle Prozesse:

Das Individuum wird weder als passiver Rezipient des sozialen Umfeldes gesehen, dessen Regeln und Wissensbestände es im Laufe der Sozialisation internalisiert, noch als autonomer Konstrukteur seines individuellen Weltverständnisses. Vielmehr wird die Beziehung zwischen Individuum und sozialem Kontext als Transformation und als sich verändernde Partizipation des Individuums an soziokulturellen Aktivitäten konzipiert.





Aus sozial-konstruktivistischer Sicht

ist das Kind, von Anfang an, in soziale

Beziehungen eingebettet.



**Es gestaltet seine Entwicklung aktiv mit, aber
nicht allein !**

Das Beziehungsnetz gestaltet sich im reellen

(analogen) wie im virtuellen Raum !

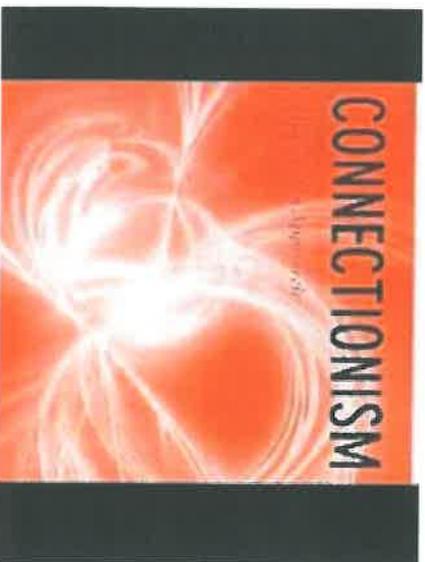
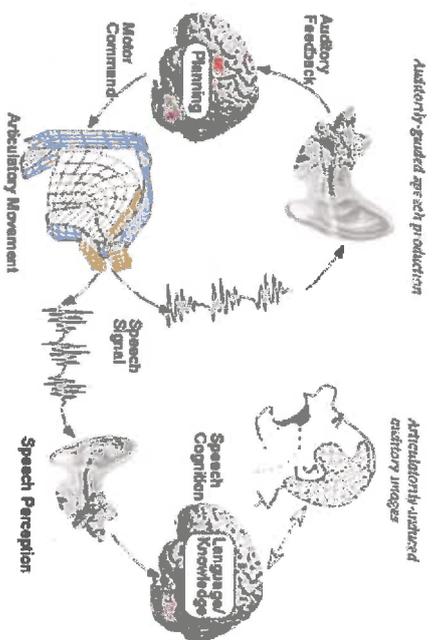
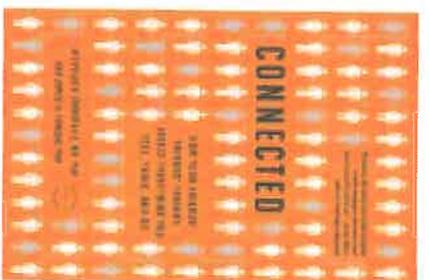




Das Theorieproblem der Gegenwart?

Bisherige Theorien reagieren auf
die Herausforderungen der
virtuellen Welt nicht angemessen





S.C. Thomas and James L. McClelland





Die theoretische Herausforderung:

Postmoderne und poststrukturelle
Ansätze (Yeaman et al. 2004)



Connectionism: A Learning Theory for the
Digital Age (Siemens, 2005)

Theorien der sozialen Gestaltung

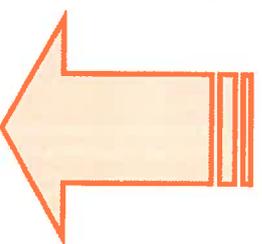
Akteur-Netzwerk Theorie

(Michel Callon, 2000; John Law, 1994, 1997 ; Bruno Latour, 1996, 2007)



Ein Bildungssystem von unten nach oben !

**II. Die strukturelle
Transformation**



**Das Bildungshaus von einem
Architekten**

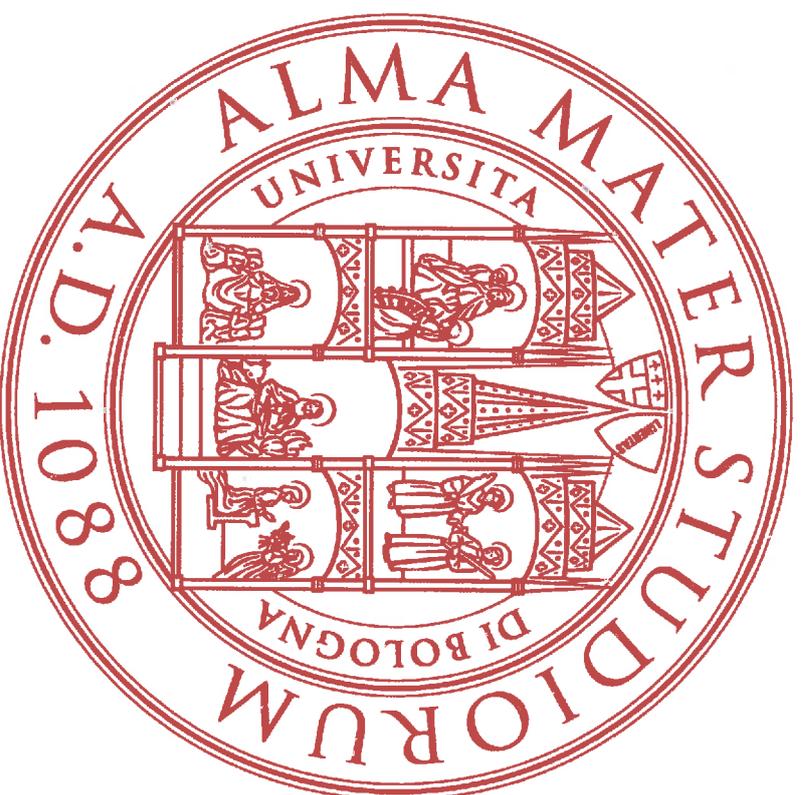




Ez Zituna University, 737

Universität al-Qarawīn, in Fès Morocco





ALMA MATER STUDIORUM
UNIVERSITÀ DI BOLOGNA



Um 740 das Willibald Gymnasium in
Eichstätt

Um 740 das Dom-Gymnasium in Freising





Maximilian I. Joseph (1806–1825)

Einführung der Allgemeinen Schulpflicht in Bayern (1802)
23. Dezember 1802

Die Schulpflicht bezieht sich auf alle Kinder zwischen 6 und 12 Jahren, deren Eltern Schulgeld zu zahlen haben. Vor der Entlassung legen die Schüler eine Prüfung ab. Für alle Kinder von 12 bis 18 Jahren ist der Besuch von Sonntagsschulen vorgeschrieben.



Friedrich Wilhelm August Fröbel (1782-1852):
175 Jahre Kindergarten - ein deutsches
Erfolgsmodell?!

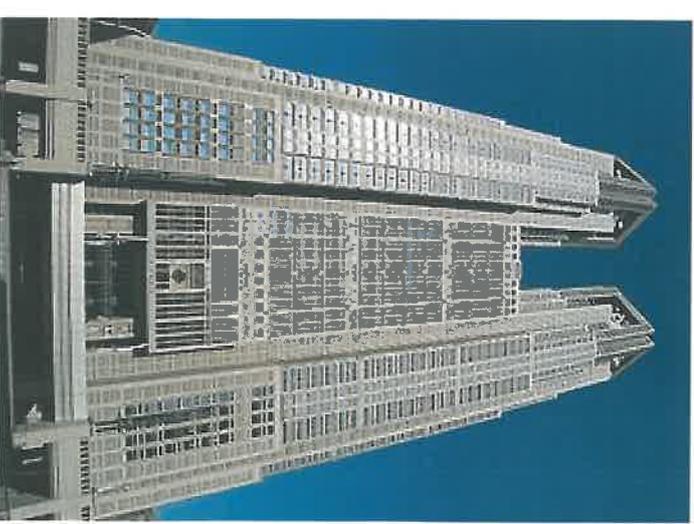
177 Jahre danach ?



Eine konsistente Architektur des Bildungssystems



Frühe Bildung: das Fundament
des Bildungshauses



**Gestaltung von Übergängen im
Bildungsverlauf: die Antwort auf dieses
chronische Problem des Bildungssystems**

System fokussierender Ansatz:

Anstelle bisheriger kurativer Ansätze: eine tiefgehende Reform des Bildungsverlaufs, um fehlende Konsistenz zu überwinden.



Systemorientierter Ansatz

- **Herstellung von Konsistenz**
- in den Grundsätzen und Prinzipien
- in den Bildungszielen und
- bei der Organisation von Bildungsprozessen.



Durch eine veränderte Architektur des Bildungsplans: Fokussierung auf Kompetenzen



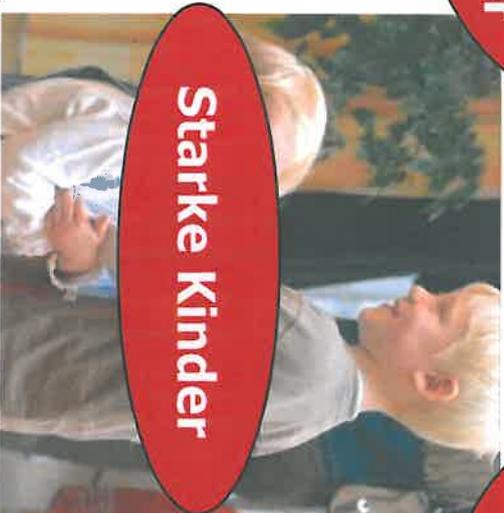


EIN KOHÄERENTES BILDUNGSSYSTEM



Bildungsvisionen

**Wertorientiert
handelnde und
mitwirkende Kinder**



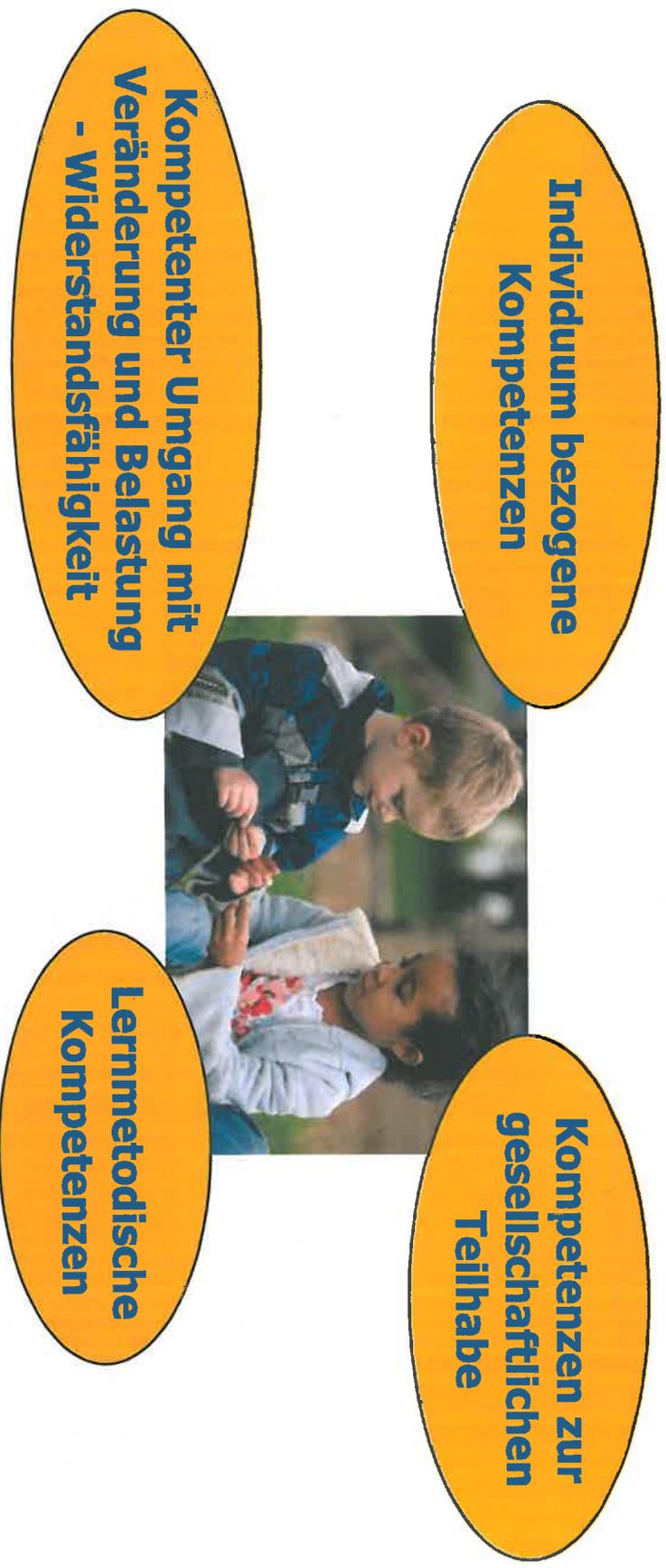
Starke Kinder

**Kreative, fantasievolle
und künstlerische
Kinder**

**Lernende, forschende und
entdeckungsfreudige
Kinder**

**Kommunikations- und
medien- bzw. digital
kompetente Kinder**

Stärkung kindlicher Kompetenzen



Stärkung von Basiskompetenzen

Emotionale Kompetenzen

zum Beispiel

- Gefühle identifizieren und äußern
- emotionale Situationen anderer wahrnehmen

Personale Kompetenzen

Kompetenzen

zum Beispiel:

- Selbstwertgefühl
- positives Selbstkonzept

Motivation betreffende Kompetenzen

zum Beispiel:

- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier, Interesse

Individuums- bezogene Kompetenzen

Kognitive Kompetenzen

zum Beispiel

- Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- Gedächtnis

Körperbezogene Kompetenzen

zum Beispiel

- Eigenverantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden

Stärkung von Basiskompetenzen

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

zum Beispiel:

- Einhalten und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts
- Zuhören und Aushandeln

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

zum Beispiel:

- Empathie
- Kooperations- und Teamfähigkeit
- Kommunikationsfähigkeit

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungübernahme

zum Beispiel

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

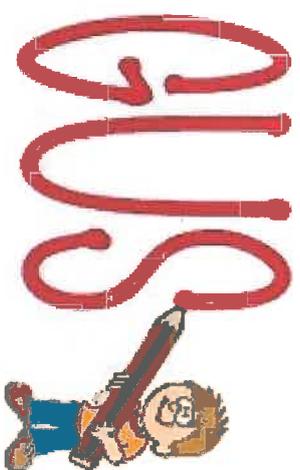
Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

zum Beispiel:

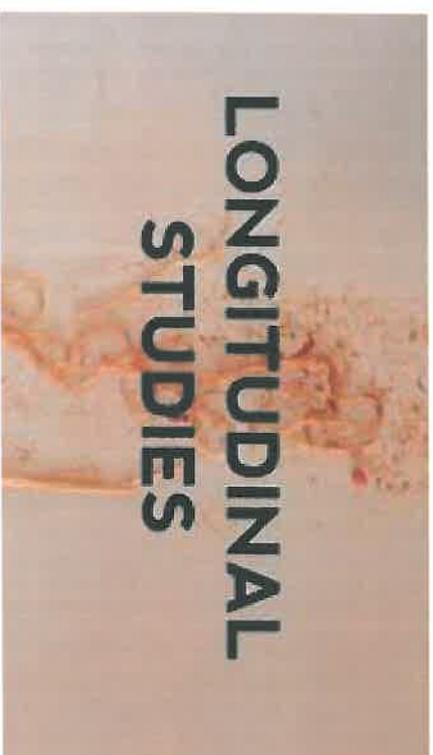
- Wertschätzung von Diversität
- Solidarisches Handeln

**Der Sozialraum orientierte
Ansatz: Ein anderer
Zugang, vor allem für
Kinder mit
Migrationshintergrund und
für Kinder mit
Asylerfahrung**





Growing Up in Scotland



Growing Up
in New Zealand



Growing Up in Ireland
National Longitudinal Study of Children
DEVELOPMENT FROM BIRTH TO
THREE YEARS

Overall Social Relationships

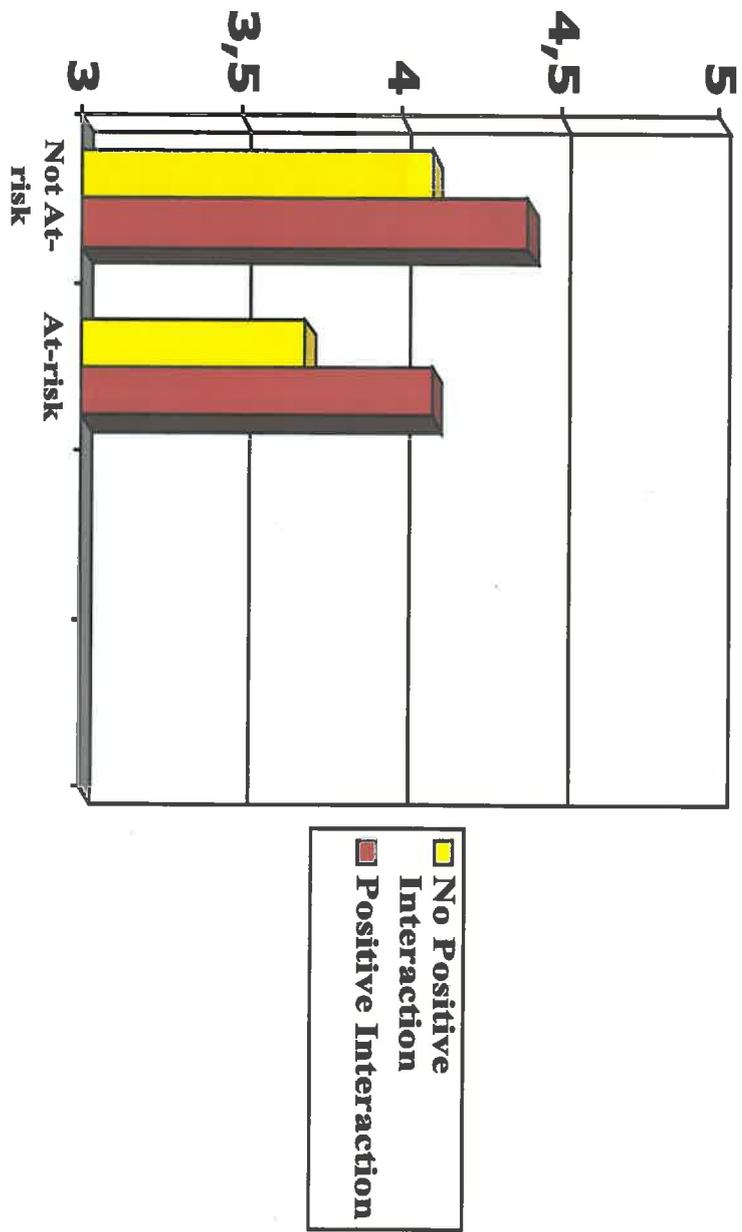
By At-risk Status and Presence of Positive Interaction

Mean score of how child gets along with others

very well, no problems

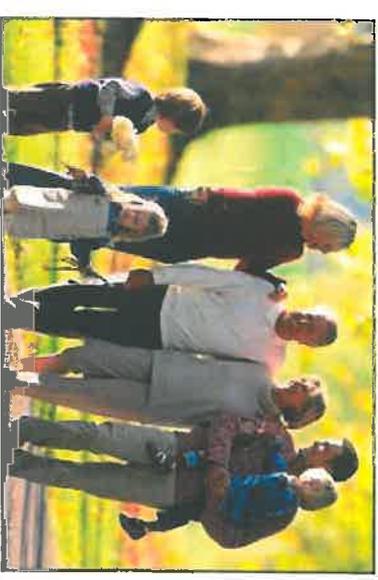
quite well, hardly any problems

pretty well, occasional problems





**Die Familie als Bildungsort und als Ko-
Konstrukteur kindlicher
Bildungsbiographien, in enger Kooperation
mit den Bildungsinstitutionen.**



Früh beginnen – die Familie als Bildungsort

Wie Bildungspartnerschaft gelingen kann

Herausgegeben von **Wassilios E. Fthenakis**
in der Reihe **Natur-Wissen schaffen**



Bildungsräume, lokale Bildungslandschaft



curriculum for excellence
through outdoor learning





Von Mater Margarete Schörl 1912-1991



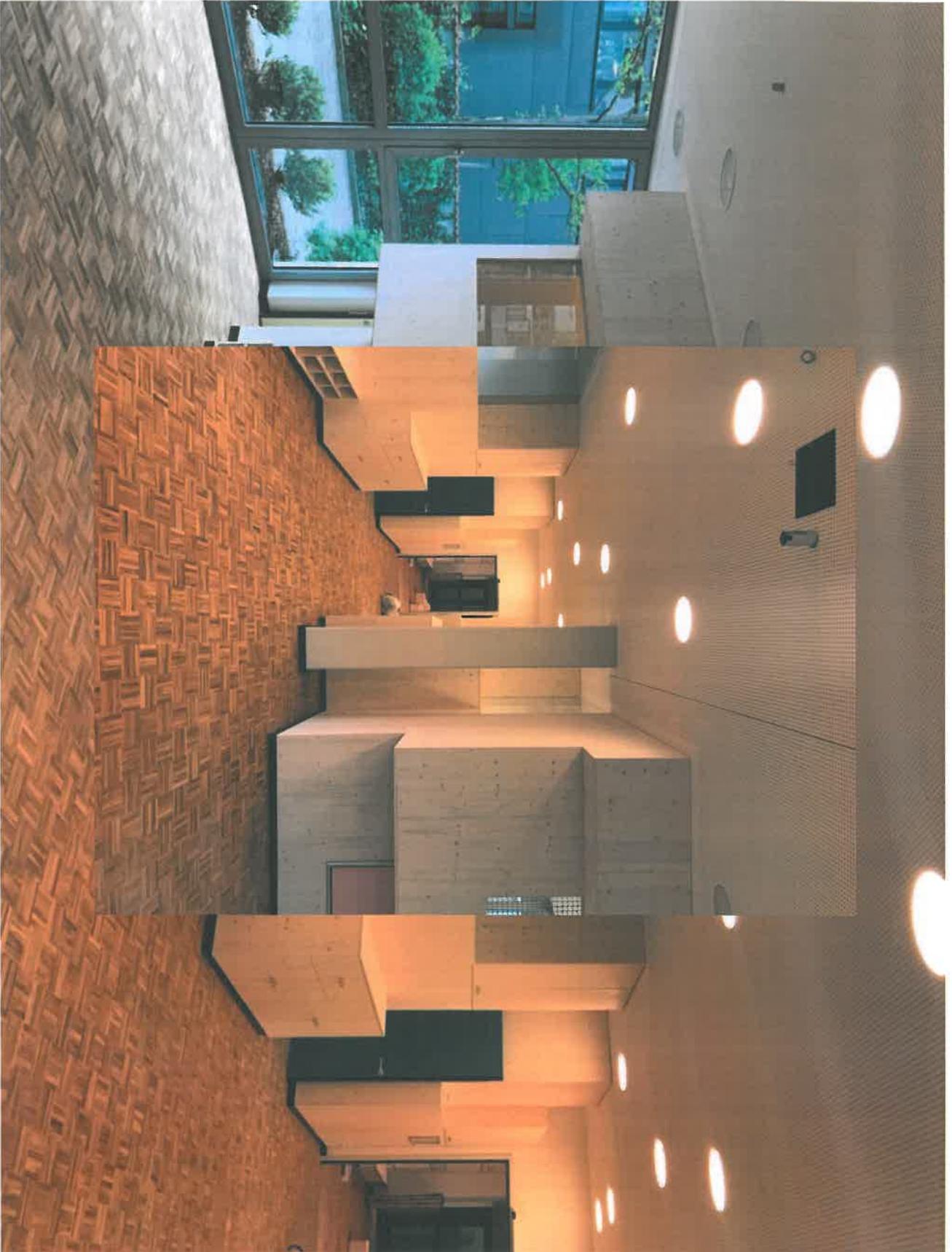
Zu neuen Einrichtungs- und Raumer
sowie zu neuen Lernräumen, im reellen wie im virtuelle



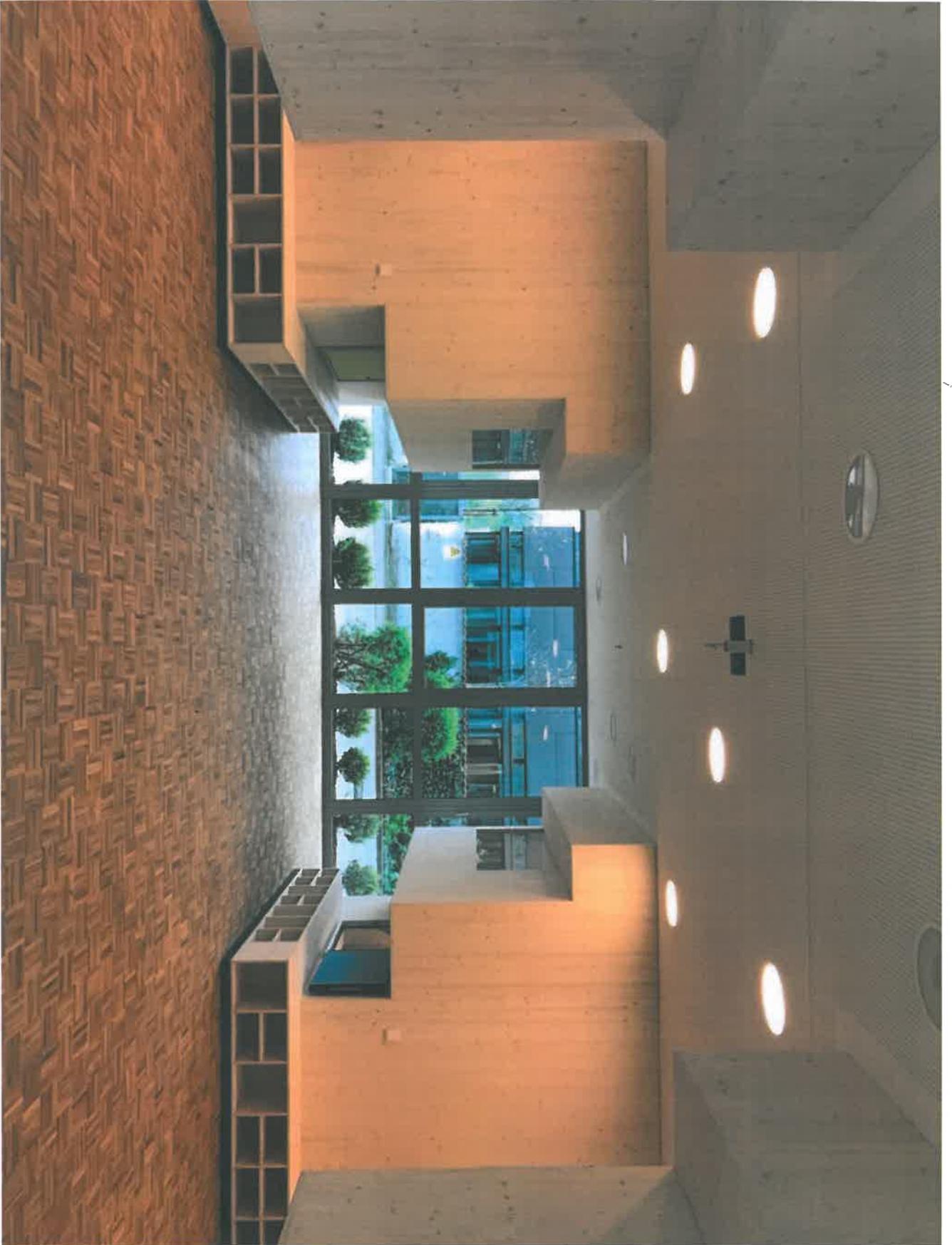


DESIGNING NEW LEARNING PLACES
ARCHITECTS FT HENAKIS-ROPEE















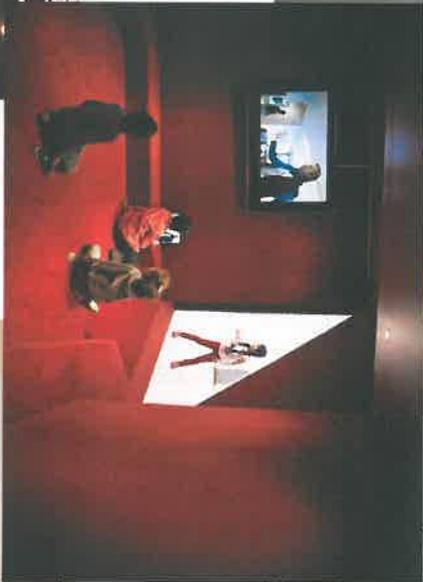














Empfehlungen der Stiftungen für guten Ganzttag



QUALITÄTSMERKMALE

Die Schule ist an mindestens fünf Tagen in der Woche mit je acht Zeitstunden geöffnet.

Verpflichtende Kernzeiten sind rhythmisiert.

QUALITÄTSMERKMALE

Es gibt eine breite Palette von Ganztagsangeboten.

Eine gemeinsame pädagogische Grundorientierung
eint alle Professionen.

Kern- und Angebotszeiten sind inhaltlich an den Bedarfen der
Schulgemeinschaft ausgerichtet.

Es gibt eine pädagogisch-inhaltliche Verzahnung.

Hausaufgaben sind in von Fachkräften geleitete, differenzierte und
individualisierte Lernzeiten umgewandelt.

Die Mittagszeit ist als pädagogisches Ganztagelement gestaltet.

QUALITÄTSMERKMALE

Schulleitung trägt Gesamtverantwortung bei Gestaltung und Entwicklung des Ganztags.

Ganztagsschulspezifische Arbeitsabläufe werden zentral koordiniert und verantwortet.

Das weitere pädagogische Personal ist an der kooperativen Schulleitung beteiligt.

Schulleitung ist bereit, Personal- und Sachressourcen selbstständig zu bewirtschaften und dafür Verantwortung zu übernehmen.

Die Schule nutzt Entwicklungs- und Evaluationsinstrumente zur Reflexion der pädagogischen Arbeit im Ganztag und beteiligt sich an Schulnetzwerken und Wettbewerben.

Das Kollegium wird an ganztagsbezogenen Schulentwicklungsprozessen beteiligt.

QUALITÄTSMERKMALE

Lehrkräfte und nicht lehrendes pädagogischen Personal gestalten ihre Ganztagschule gemeinsam.

Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind klar strukturiert und berücksichtigen professionübergreifende Kooperationen.

Kooperationszeiten und überlappende Anwesenheitszeiten für die verschiedenen Personalgruppen sind fest verankert.

Schulinterne Arbeitszeitmodelle wurden vereinbart.

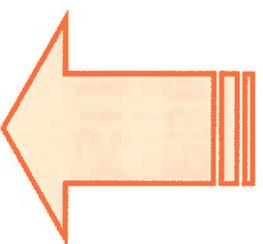
Die Mehrheit der Lehrkräfte steht positiv zum Ganztags und unterstützt ihn auch außerhalb des Unterrichts.

QUALITÄTSMERKMALE

Die Raumplanung berücksichtigt ganztagspezifische Bedarfe
(z. B. Angebots- und Differenzierungsräume für die unterrichtsfreien
Zeiten, Sozialräume, Verpflegungsräume und Personalräume).

Ein Bildungssystem von unten nach oben !

Dafür sind vier große Transformationsprozesse erforderlich:



III.

Die Transformation bei der Organisation von Bildungsprozessen:
Vom individuellen zum kooperativen Lernen: Ko-Konstruktion und die dialogische Wende





**Der Ansatz der Ko-Konstruktion:
Ein Ansatz ohne passive Partner**





Ko-Konstruktion

Die Definition dieses Ansatzes, wonach Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, ist einfach, die Konsequenzen dessen Implementierung jedoch gravierend, sowohl für die Schulorganisation als auch für die Gestaltung von Bildungsprozessen.



Beides gemeinsam: theoretische und methodisch-didaktische Neuorientierung verändern gegenwärtig Bildungssysteme tiefgreifend.

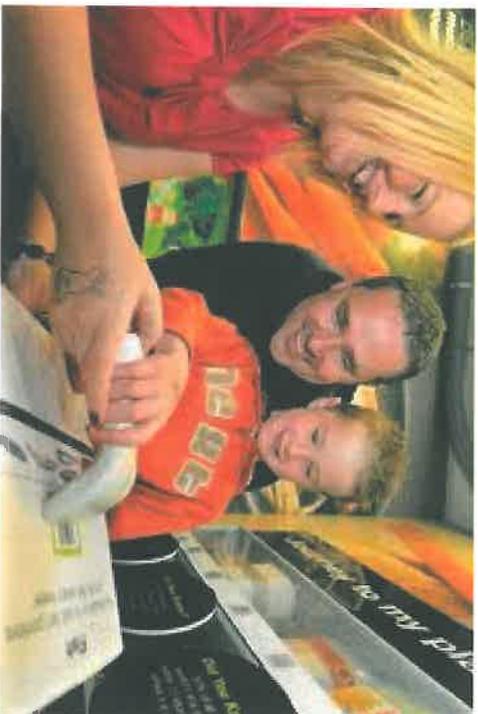


Ko-Konstruktion

Mittels Ko-Konstruktion wird Wissen generiert und Sinn konstruiert, indem Kinder und Fachkräfte gemeinsam dieser Prozess gestalten.

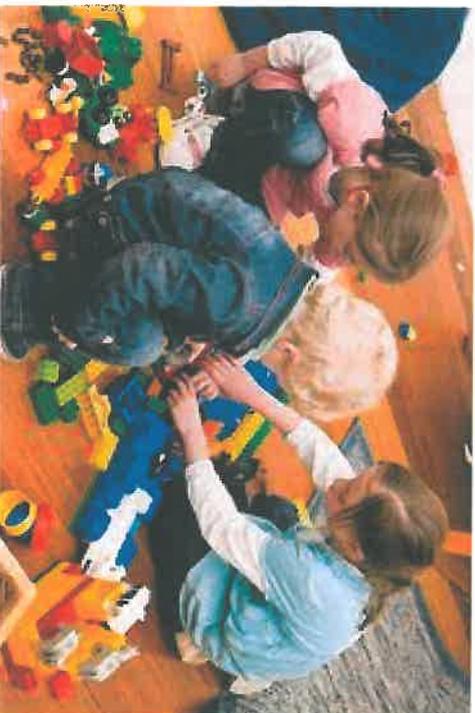
Es handelt sich um einen pädagogisch-didaktischen Ansatz, der keine passiven Partner vorsieht: Kinder und Fachkräfte gestalten gemeinsam und aktiv den Lern und Bildungsprozess, was zu einer Veränderung der Qualität der Fachkraft-Kind-Beziehung führt.





Die “dialogische Wende” (Flecha et al. 2001)

Interaktion und Dialog werden in der Mittelpunkt aktueller Lerntheorien gestellt und interaktive Lernwelten konzipiert, die darauf eingehen, wie Menschen in dialogischen Gesellschaften lernen, eine Entwicklung, die durch moderne Technologien gegenwärtig massiv begleitet und verstärkt wird.





Ko-Konstruktion

Die *soziale Interaktion* stellt eine zentrale Kategorie dieses Ansatzes dar:

Die Ko-Konstruktion sieht den wesentlichen Faktor für die Konstruktion des Wissens in der sozialen Interaktion.

Demnach lernen Kinder die Welt zu verstehen, indem sie sich mit anderen austauschen und Bedeutungen untereinander aushandeln. Dies impliziert auch, dass die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung durch die soziale Interaktion mit anderen gefördert wird.





Die Erforschung von Bedeutung - Sinnkonstruktion

Sie ist ein ko-konstruktiver Prozess, in dem Kinder und Erwachsene in einer Gemeinschaft ihr Verständnis und ihre Interpretation von Dingen miteinander diskutieren und verhandeln.





Ko-Konstruktion wird durch den Einsatz von

- a) Gestaltung,**
- b) Dokumentation und**
- c) Diskurs**



**unterstützt. Sie ermöglicht
dadurch Individualisierung und
Inklusion**





**Der Diskurs bildet das Kernstück der
Konstruktion.**



Das Konzept des dialogischen Lernens

ist weitgehend untermauert durch die bereits angedeuteten Theorien und verbindet die wesentlichen interaktionistischen und dialogischen Beiträge aus Psychologie, Anthropologie, Soziologie, Pädagogik etc., um zu erklären, wie Menschen in den dialogischen Gesellschaften von heute am besten lernen können.



Sieben Prinzipien des dialogischen Lernens:

1. Gleichberechtigter Dialog
2. kulturelle Intelligenz,
3. Transformation,
4. instrumentelle Dimension,
5. Erschaffung von Bedeutung,
6. Solidarität und
7. Gleichwertigkeit der Unterschiede.



1. Gleichberechtigter Dialog

Gleichberechtigter Dialog bedeutet, dass die Auf- und Vorschläge jedes Teilnehmers, unabhängig von ihrem Status, Alter, Beruf, Geschlecht, sozialer Bildungsniveau etc., gleichermaßen beachtet und gewürdigt werden. Es muss kein Konsens erzielt und es gibt keine richtigen oder falschen Antworten. Aussagen werden jedoch entsprechend der „Gültigkeit ihres Gedankenwegs“ bewertet. Somit bleibt die Diskussion für neue Ideen und Interpretationen offen und vordefinierten und vorab festgelegten Strukturen entgegenzuwirken. Gleichberechtigter Dialog ermöglicht eine aktive Teilnahme der Lernenden. Die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten hilft dabei, Informationen auszuwählen und zu verarbeiten, und trägt zur Entwicklung einer kritischen Haltung bei.





7. Gleichwertigkeit der Unterschiede

Alle genannten Aspekte werden vom Prinzip der **Gleichwertigkeit der Unterschiede** begleitet. Dieses Prinzip bricht mit der Handlungsunfähigkeit, die kultureller Relativismus den Angehörigen unterschiedlicher kultureller Gruppen auferlegt hat, indem die Machtbeziehungen innerhalb der eigenen kulturellen Gruppe wie auch in Relation zur dominanten Kultur verfestigt werden.





Die sieben Prinzipien des dialogischen Lernens hängen miteinander zusammen, obwohl jedes gleichzeitig für sich besteht. In jedem Prinzip treffen Bedeutung, Lebenserfahrungen, Emotion, Kognition, Kultur und weitere Elemente aufeinander, unter Mitwirkung verschiedener Menschen, mit denen die Kinder interagieren. Auch dies unterscheidet dialogisches Lernen von vormaligen Konzeptionen des Lernens und des Unterrichts.





Aus der Perspektive des dialogischen Lernens muss das Netzwerk aus Interaktionen und Beziehungen, das jedes Kind umgibt, als starker „Lerngenerator“, betrachtet werden, der nicht mehr, wie im konstruktivistischen Ansatz, stabil und lediglich triangulär ist (Piaget, 1966. 1987).

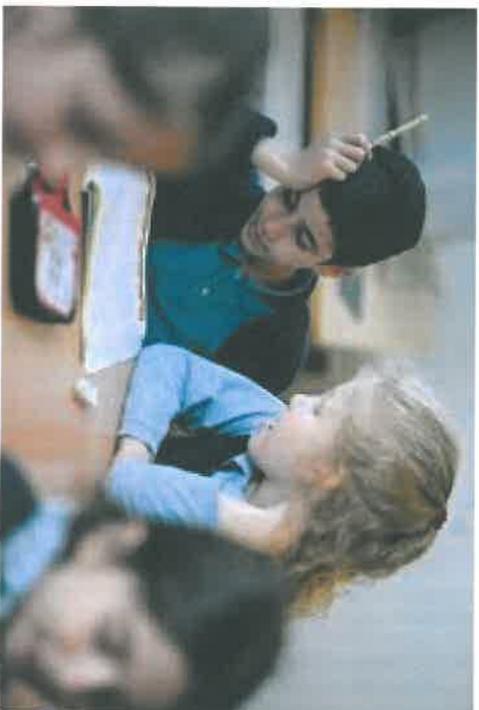
Die Entwicklungsverläufe von Kindern sind in komplexe Netzwerke eingebettet, die bei der Gestaltung des Lernprozesses als Raum, der Intersubjektivität fördert, verstanden und berücksichtigt werden müssen.





Hohe Bildungsqualität kann am ehesten über eine evidenz-basierende Gestaltung von Bildungsprozessen gesichert werden, bei der kindliche Stärken fokussiert werden.

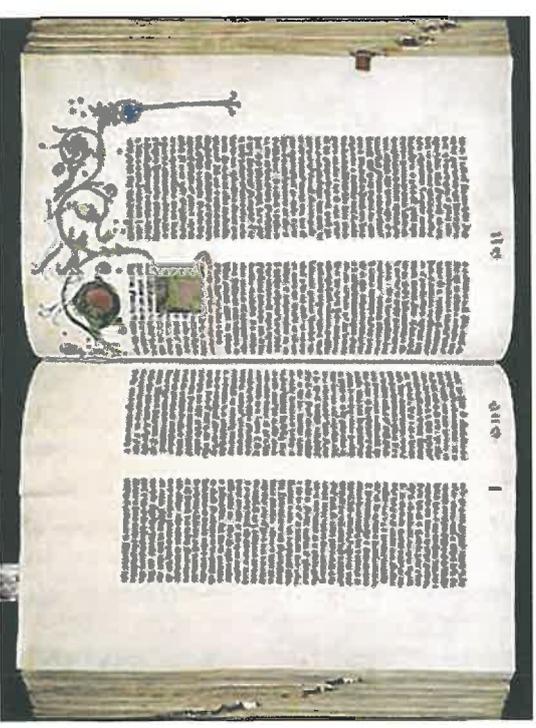




**Es liegt empirische Evidenz dafür vor
wonach eine sozial-konstruktivistisch
Fundierung von Bildungsprozessen &
deren Organisation mit dem
methodisch-didaktischen Ansatz der
Konstruktion die Tür für mehr
individuelle Gerechtigkeit und für
höhere Bildungsqualität, wie kein
anderer Ansatz, öffnen (Mitchell, L.
Wylie, C. & Carr, M., 2008)**

IV. Die virtuelle Transformation

Diese Transformation ist vergleichbar jener, die infolge der Typografie eingeleitet wurde.





Die Bewältigung der virtuellen Transformation stellt gegenwärtig die größte Herausforderung an die Bildungssysteme dar.



JÖRG DRÄGER / RALPH MÜLLER-EISELT

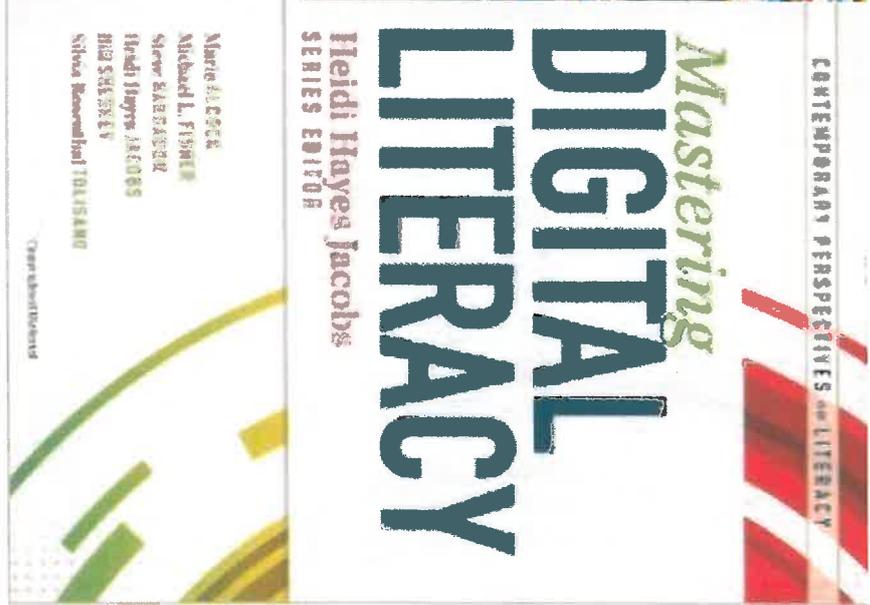
DIE DIGITALE BILDUNGS- REVOLUTION

Der radikale
Wandel des Lernens
und wie wir ihn
gestalten können

DVA

Jörg Dräger &
Ralph Müller-Eiselt

Die digitale
Transformation hat
begonnen und die
Spielregeln
verändern sich



Die Zukunft der Bildung ist digital

Das WWW. Ist heute genauso wichtig wie (früher) das ABC

Stärkung digitaler Kompetenz

Digitalisierung durchdringt das gesamte System

Digital
Strategy for Schools 2015-2020
ENHANCING TEACHING,
LEARNING AND ASSESSMENT
Department of Education and Skills, Ireland

Trinity College Dublin
School of Education

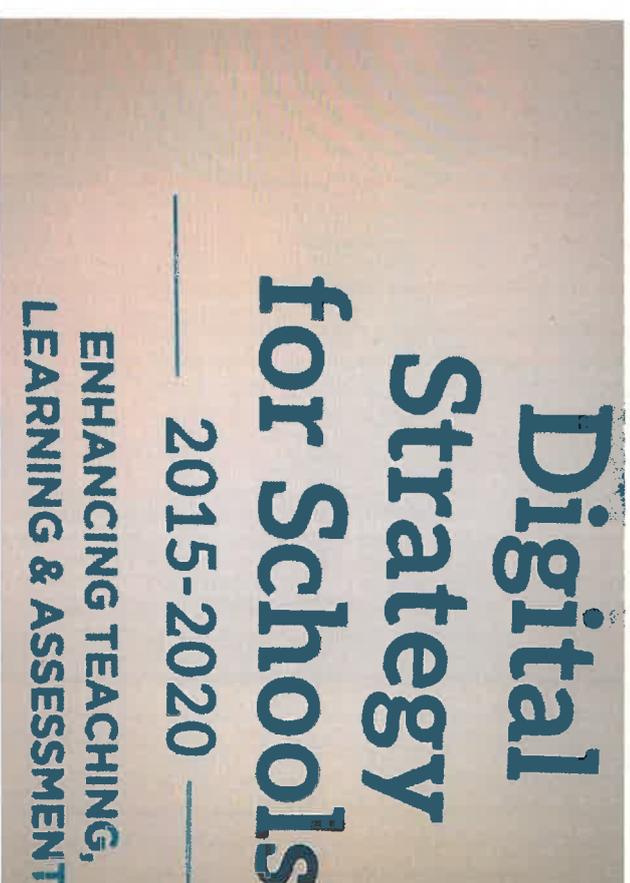
Research Seminar Series 2016-17

Digital Strategy for Schools
Past Lessons and Current Priorities
Presented by
Dr Keith Johnston

24th November
Room 3105
1.00pm

Arts Building
Trinity College
Dublin

www.tcd.ie/Education



Die Politik hat angefangen
auf die Herausforderung zu reagieren

Strategische Pläne fehlen bei uns

Cu
Cultural

Cg
Cognitive

Cn
Constructive

Co
Communicative

THE **8** ELEMENTS OF DIGITAL LITERACIES

Cf
Confident

Cr
Creative

Ct
Critical

Ci
Civic

LITERACY AND NUMERACY STRATEGY 2017-2020



NSW Government

2014-17



2014-17



Strategic Objectives

- 1. Increase digital marketing spend
- 2. Improve website conversion rates
- 3. Enhance customer engagement
- 4. Optimize mobile user experience
- 5. Strengthen social media presence

Area	2014	2015	2016	2017
Website Conversion	2.1%	2.5%	3.0%	3.5%
Customer Engagement	1.5%	1.8%	2.2%	2.6%
Mobile UX Score	75	80	85	90
Social Media Growth	10%	15%	20%	25%

Key Performance Indicators (KPIs)

- Website Conversion Rate
- Customer Engagement Score
- Mobile User Experience Index
- Social Media Reach
- Lead Generation Volume

Strategic Initiatives

- 1. Launch new digital marketing campaigns
- 2. Implement advanced analytics tools
- 3. Develop mobile-responsive website
- 4. Enhance social media content strategy
- 5. Invest in customer relationship management (CRM)

Initiative	2014	2015	2016	2017
New Campaigns	5	7	9	11
Analytics Tools	2	3	4	5
Mobile Website	1	2	3	4
Social Media	3	4	5	6
CRM Investment	1	2	3	4

Resource Allocation

- 1. Marketing Department
- 2. IT Department
- 3. Sales Department
- 4. Customer Support
- 5. Finance Department

Resource	2014	2015	2016	2017
Marketing	10	12	14	16
IT	5	6	7	8
Sales	8	9	10	11
Customer Support	6	7	8	9
Finance	4	5	6	7



Digital Competence Framework

Update – September 2016

Cwricwlwm i Gymru – cwricwlwm am oes
A curriculum for Wales – a curriculum for life

A new approach
to cloud

dlta

Capacity and Partnership Building for COP Across the Europe Region



www.dlta.europa

Latest update Jan 2016



www.dlta.europa

Latest update Jan 2016



- Guidelines in national languages (English, French, Spanish, Italian, Romanian, Serbian, Montenegrin, Croatian, etc.)
- National Campaigns: Italy, Romania, Poland, Serbia
- Physical experts meetings
 - Central European Cybersecurity Public-Private Dialogue Platform (Sibu, Romania)
 - Keeping Children and Young People Safe Online (Warsaw, Poland)

10th International Conference
Keeping Children and Young People Safe Online
Warsaw, 20-21 September 2016



NAEYC /Rogers Center Technology Position Statement Guiding Principle

Effective uses of technology and media are:

- active
- hands-on
- engaging
- empowering
- give the child control
- provide adaptive scaffolds to ease task accomplishment
- one of many options to support children's learning

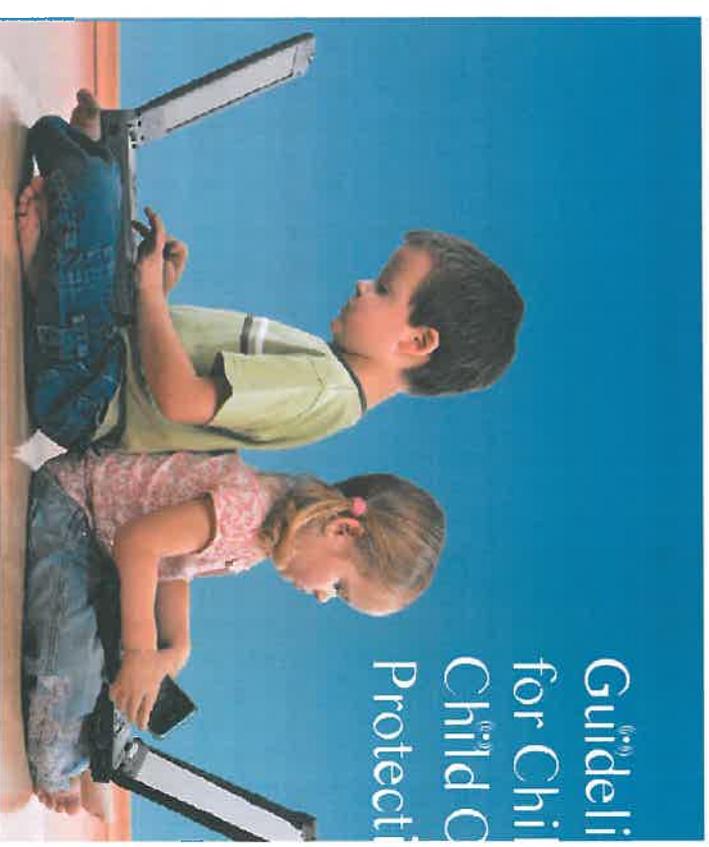
naeyc



FRED ROGERS CENTER
for early learning and children's media
at Saint Vincent College

POSITION STATEMENT DER NAEYC, 2012

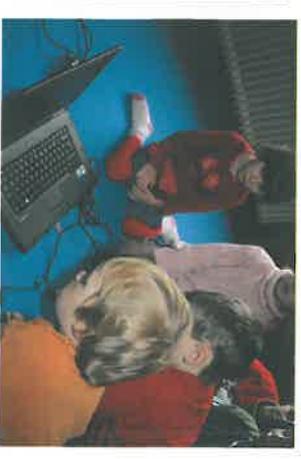
International Telecommunication Union



www.itu.int

Grundpositionen der frühen Medienbildung

- **Aktiv, kreativ und kooperativ mit Medien umgehen**
- **Lernmethodische Kompetenzen entwickeln**
- **Im Spiel mit und über Medien lernen**
- **Bereichsübergreifend und als ganze Person mit und über Medien lernen**

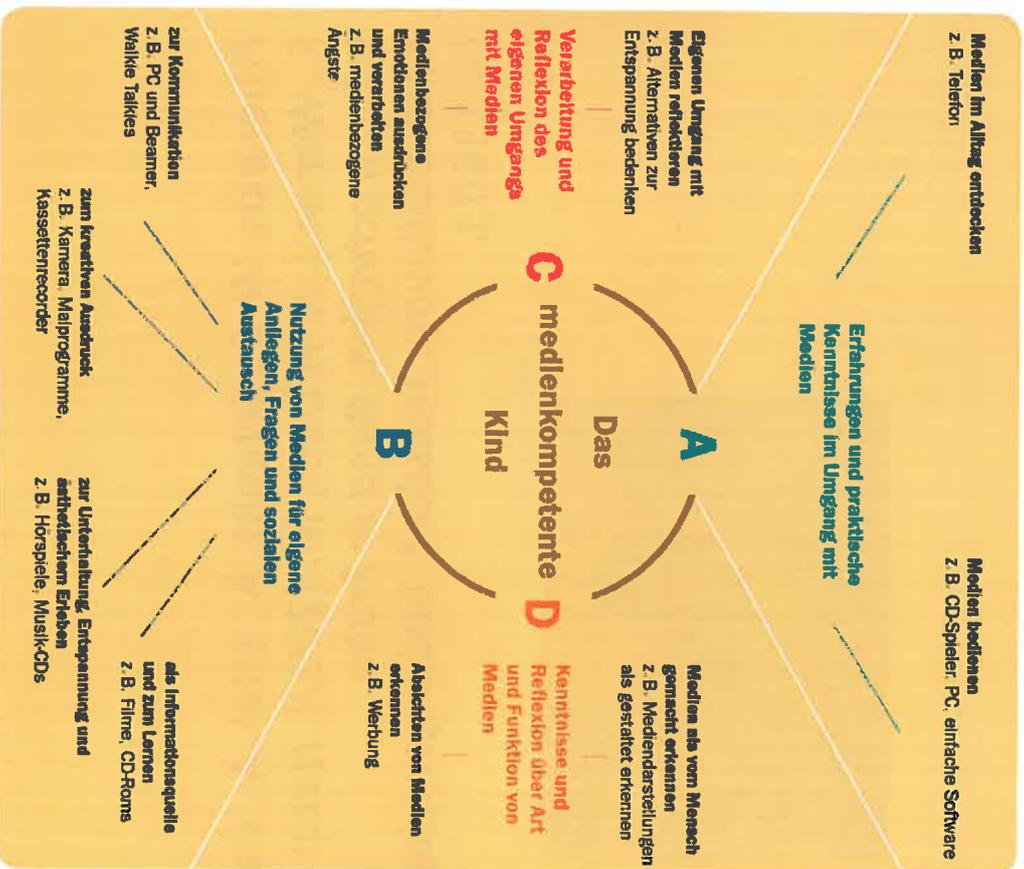




DAS ENDE DER ABSTINENZ

WIR BENÖTIGEN DIDAKTISCHE KONZEPTE

Bildungsziele: Bildungsbereich „Medien“



Quelle:
Fthenakis, W. E., Schmitt, A., Eitel, A., Gerlach, F., Wendell, A. & Daut, M. (2009), *Natur-Wissen schaffen, Band 5: Frühe Medienbildung*, Troisdorf: Bildungsverlag EINS.



Fthenakis, W. E., Schmitt, A., Eitel, A., Gerlach, F., Wendell, A. & Daut, M. (2009). *Natur-Wissen schaffen. Band 5: Frühe Medienbildung*. Troisdorf: Bildungsverlag EINS (S. 136ff.).



Mögliche Bildungsziele

A Erfahrungen und praktische Kenntnisse im Umgang mit Medien sammeln.

- Bedienung einer Videokamera
- Nutzung eines Computers zur Bearbeitung des Filmmaterials

B Medien für eigene Anliegen, Fragen und sozialen Austausch nutzen.

- sich mit Medien kreativ ausdrücken
- die eigene Sichtweise kommunizieren
- mit Medien Spaß haben und sie bewusst genießen

A / B
Kompetenzen für den aktiven

Mögliche Bildungsziele

- C** Den eigenen Umgang und eigene Erfahrungen mit Medien verarbeiten und reflektieren.
 - Medienerlebnisse der Kinder reflektieren
- D** Macht und Funktion von Medien reflektieren und Kenntnisse darüber erwerben.
 - Medienprodukte kritisch hinterfragen



WAS SAGT UNS DIE FORSCHUNG?

Widersprüchliche Forschungsbefunde:

Erfahrung mit Computern im vorschulischen Alter kann Lernprozesse unterstützen (Marsh, 2005; O´Mara & Laidlaw, 2011)
Studien haben gezeigt, wie Vorschulkinder ihre Umwelt kreativ explorieren und sich selbst ausdrücken können.

Anderere Studien weisen auf Gefahren hin, wie z. B.

Fettleibigkeit (Hancox & Poulton, 2006). Ebbeck et al. (2015) weisen auf negative Effekte bezüglich der sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder hin.

How young is too young ?

Kinder kommen seit ihrer Geburt mit neuen

Technologien in Berührung und deren Zugang steigt rasant
(Mash et al., 2015; Ofcom, 2014; Livingstone, 2014;

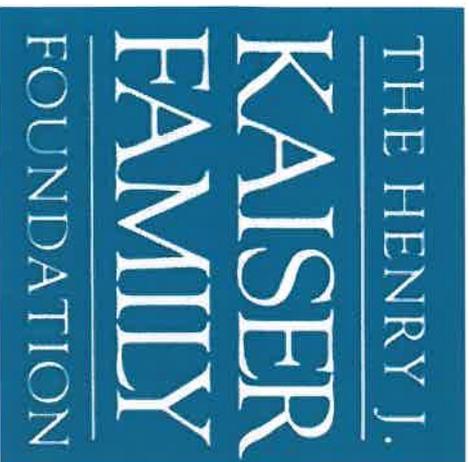
Rideaut, 2011)

Kinder zwischen 8 und 18 Jahren verbringen

durchschnittlich 7,5 Stunden im Umgang mit neuen
Technologien, d. h. 1 Stunde und 17 Minuten länger als

Jahre davor.

Kinder unter zwei Jahren verbringen zwei Stunden
täglich vor dem Screen.



Die American Academy of Pediatrics (AAP) und die Canadian Society of Pediatrics empfehlen keinen
Zugang zu neuen Technologien für Kinder unter zwei Jahre.

1 Stunde täglich für Kinder zwischen 3 und 5 Jahren und zwei Stunden für die Altersgruppen 6
Jahre.

Ein Verbot, Kindern bis zu einem bestimmten Alter vorzuenthalten, vertritt keine wissenschaftliche
Organisation weltweit, nur manche bei uns!

Die australische Regierung empfiehlt Null Screen Time für Kinder unter zwei Jahren und weniger als eine Stunde für

Kinder zwischen 2 und 5 Jahren

(Australian Government, 2014)

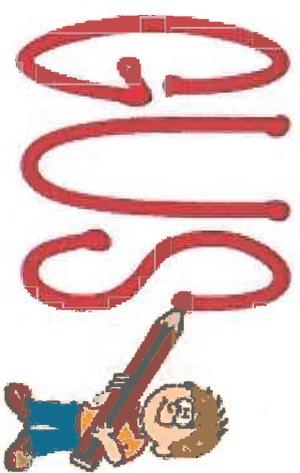
Vorteile von neuen Technologien in der Bildung



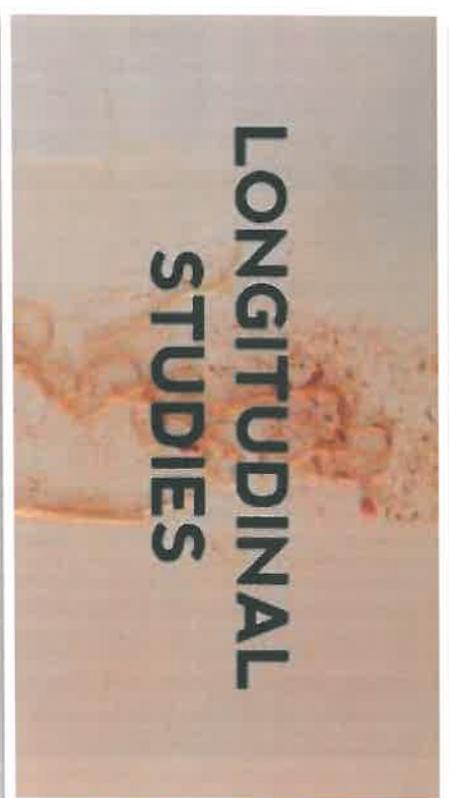
- 1. Effizienter Zugang zu Information (Brush et al. 2008)
- 2. Kindzentriertes und selbstgesteuertes Lernen (Castro et al. 2011)
- 3. Entwicklung einer kreativen Lernumgebung (Chai et al., 2010)
- 4. Förderung kooperativen Lernens (Koc, 2005)
- 5. Stärkung kritischen Denkens (McMahon, 2009)
- 6. Stärkung der Bildungsqualität: Autonomie, Kompetenz und Kreativität (Lowther et al., 2008)

Aktive Einbeziehung der Familie Neu-Konzeptualisierung der Familie als Bildungsort





Growing Up in Scotland



Growing Up
in New Zealand



Früh beginnen – die Familie als Bildungsort

Wie Bildungspartnerschaft gelingen kann

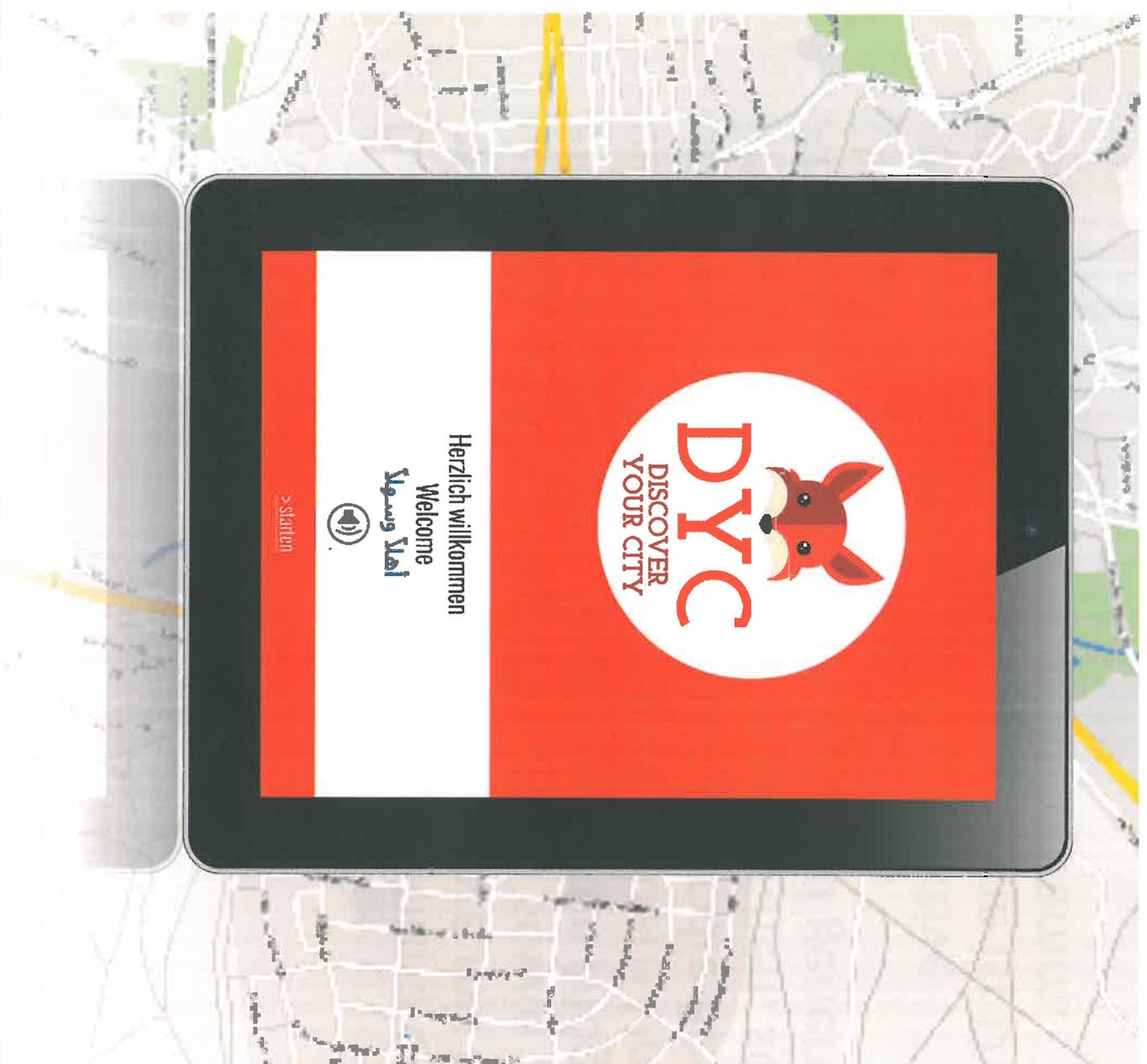
Herausgegeben von **Wassilios E. Pthenakis**
in der Reihe **Natur-Wissen schaffen**



Integration als vorrangige politische Herausforderung

- Die Kombination von einem Bildungs- und Integrationsansatz





DYC – Die interaktive Umgebungskarte (Flüchtlings)kind und nicht nur!

Eine Initiative von





1

DYC – die Idee

Das Programm DYC bringt kommunale Angebote mit den Menschen, insbesondere mit Kindern und Jugendlichen bis 27 Jahren sowie deren Eltern, zusammen. Es eröffnet die Möglichkeit, ein klares Bild (von der evtl. neuen) Umgebung zu entwickeln, Informationen über die Ressourcen im kommunalen Raum zu gewinnen, soziale und Arbeitskontakte zu knüpfen und generell die Umgebung von einer positiven, ressourcenorientierten Perspektive kennenzulernen. In diesem Sinne ist DYC ein umfassendes Integrationsprogramm.





1

Begrüßung in drei Sprachen

Kinder und Jugendliche können mittels der DYC-App Zugang zu allen Angeboten finden. Die App ist so konstruiert, dass jedes Kind, das in der Stadt lebt, vom Oberbürgermeister begrüßt und eingeladen wird, die Stadt und ihre Umgebung von allen Seiten kennenzulernen. Der Zugang und die weitere Nutzung der App erfolgt dreisprachig: Deutsch, Englisch und Arabisch. Weitere Sprachen können integriert werden.

Das Kind erfährt seinen Standort und mit Hilfe eines Kategoriensystems können die Angebote identifiziert werden, für die sich Kinder und Jugendliche interessieren.





1

Eine klare Orientierung für Kinder

Vor allem Kinder, die sich erstmals in dieser Umgebung befinden, wie Kinder mit Fluchterfahrung, benötigen eine klare Orientierung auf verschiedenen Ebenen: Sie entwickeln eine „kognitive“ Karte der Umgebung, die ihnen helfen kann, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen, die wiederum notwendig ist, um eine positive Beziehung zu diesem Raum zu entwickeln.

Darüber hinaus wird den Nutzern dieser App geholfen, alle jene Ressourcen und Hilfen zu identifizieren und zu nutzen, die sie für ihre Entwicklung, für ihre Bildung und für ihre soziale und kulturelle Finbettung benötigen.





Anzeige aller möglichen
Aktivitäten und wichtigen
Orte* im Stadtplan

Eine Volltextsuche oder
Auswahl nach Kategorie
und Entfernung grenzt
die Suche ein

* Lernorte, Freizeitmöglichkeiten,
wichtige Institutionen, freie
Ausbildungsplätze etc.



- aktuellen Standort anzeigen
- Favoriten einblenden
- dreidimensionale Ansicht Street View
- zweisprachige Kommunikation zur Sprachförderung (ggf vorgelesen)
- Partnerschaften ermöglicht (Freundesnetzwerk)
- Symbolische Darstellung der Aktivitäten und von w Destinationen (Lernorte werden farblich hervorgehoben)

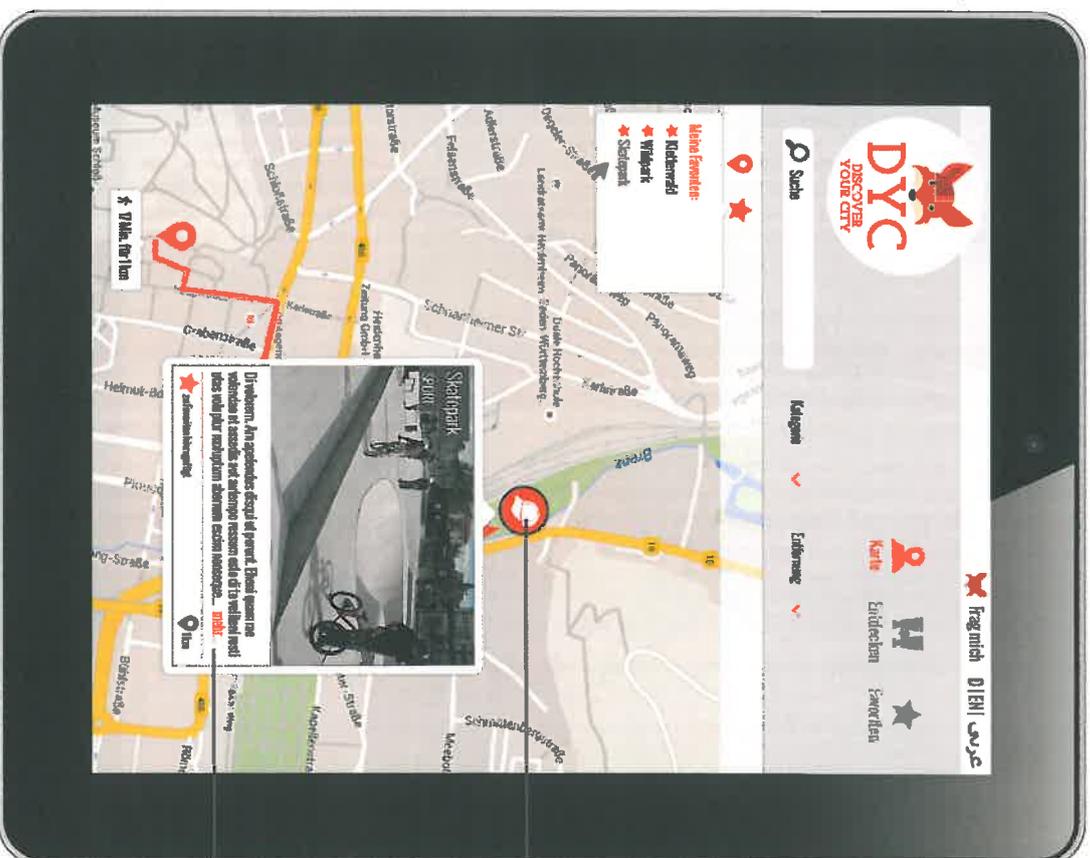


1



Anzeige aller möglichen
Aktivitäten,
Sehenswürdigkeiten,
Bildungsorte und weiterer
interessanter Ziele von
Heidenheim im Stadtplan

Eine Volltextsuche oder
Auswahl nach Kategorie
und Entfernung grenzt die
Suche ein



Vorsicht der Aktivität
bei Klick auf den Butte

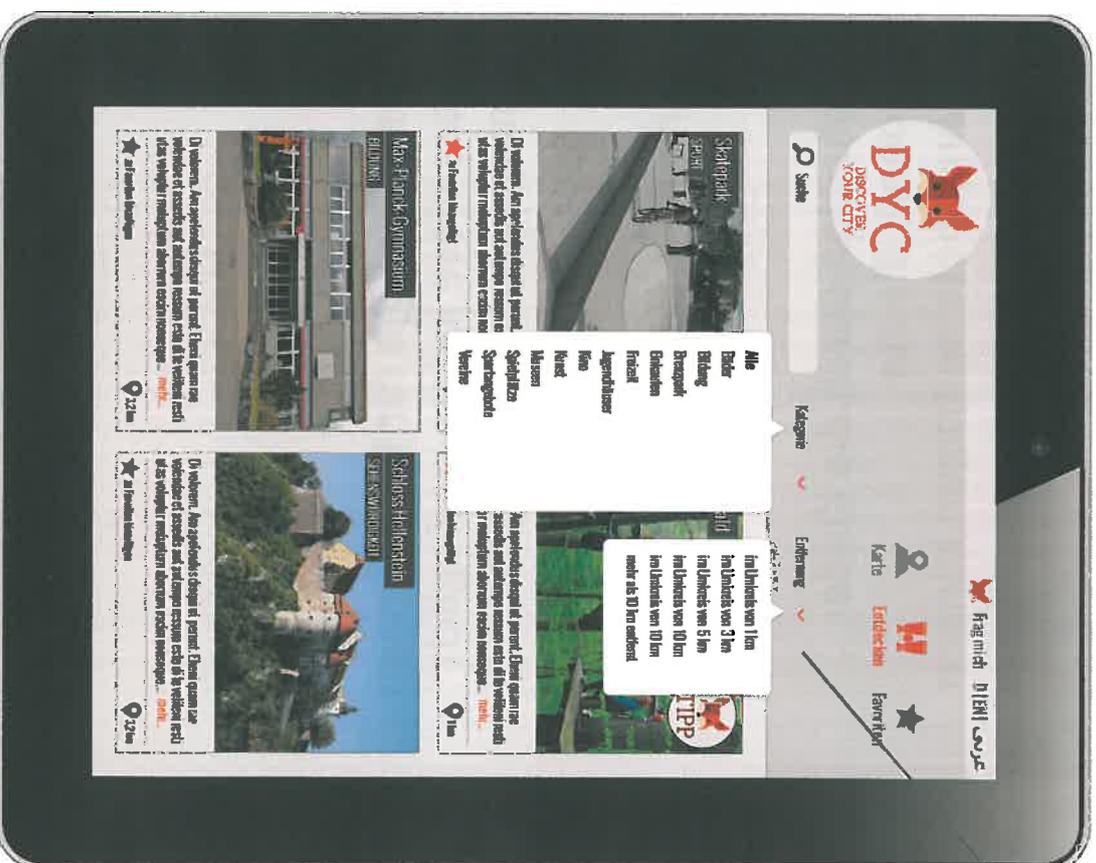
Verlinkung zur Deta



Entdecken

Rubrik zum
Stöbern & Entdecken

Eine Volltextsuche oder
Auswahl nach Kategorie
(z.B. Bildung, Lernen,
Spielen) und Entfernung
grenzen die Suche ein



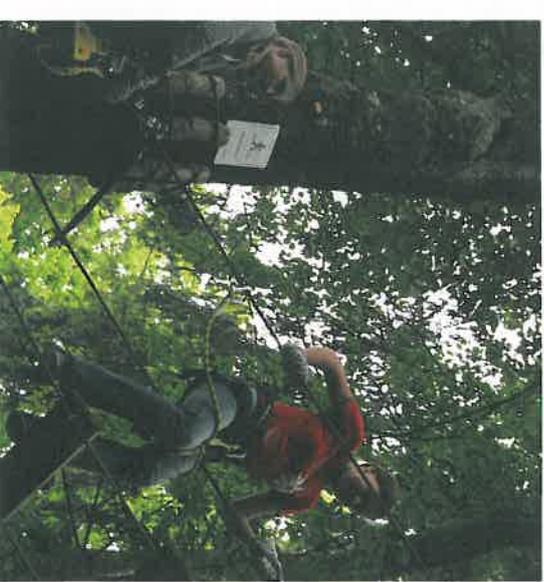
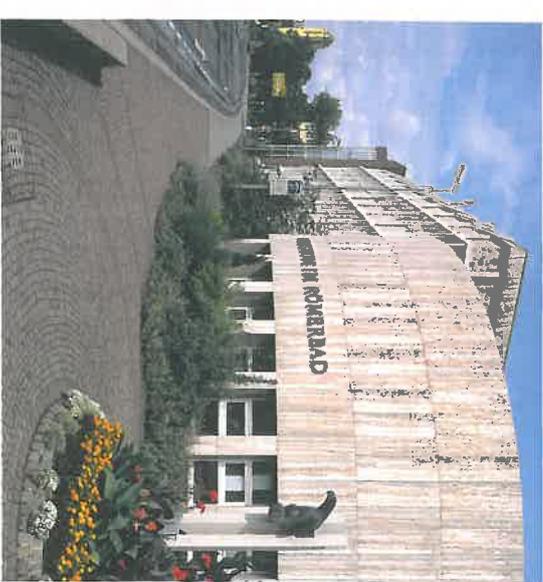
- Auswahl-Optionen
 - Umkreissuche
 - Suche nach Kategorien
1. ERHOLUNG
Spielplätze, Kindergruppen,
Kaffees
 2. SPORTAKTIVITÄTEN
Fußballplatz, Schwimmbad,
Skateplätze
 3. BILDUNGSANGEBOT
Kitas, Schulen, Bibliothek,
Theater
 4. SYSTEM STADT
Verkehr, Ämter, Hilfsange
 5. SOZIALE KONTAKTE
Kontakte zu gleichaltrigen
Kindern/Jugendlichen
 6. ARBEITSWELT
Kontakte zu Betrieben, fr
Ausbildungsplätze etc.



1

Der Gewinn für die Stadt ist ein vielfacher

1. DYC systematisiert alle kommunalen Angebote für Bürgerinnen und Bürgern und sie trägt dazu bei, dass diese jedem zugänglich gemacht werden. Eine wichtige kommunalpolitische Aufgabe wird sichtbar.
2. Sie spart an personellen Ressourcen und erhöht zugleich die Nutzung ihrer Angebote.
3. Sie erhält, erstmals, über deren Evaluation durch die Kinder und Jugendlichen wertvolle Informationen, die zur Weiterentwicklung der kommunalen Angebote beitragen können und, das Wichtigste:
4. Indem sie moderne Technologien nutzt, erreicht sie auf direktem und effektivem Wege die Kommunikation mit Ihren Bürgerinnen und Bürgern und erfährt deren Feedback.





Professur für Stadt
Wassiliou E. Fthenakis

Prof. Dr. mult. Wassiliou E.
Fthenakis
wassiliou@fthenakis.de



AVR Online GmbH
Janik Gahr • Telefon +49 89 419694-25
jgahr@avr-online-gmbh.de

Mehr Investitionen in Bildung, um
Bildungsprozesse evidenz-basierend und ko-
konstruktiv gestalten zu können, damit, auf
diesem Wege, mehr Bildungsqualität und eine
höhere Effizienz für Bildungsinvestitionen
erreicht wird.

Nutzung der Investitionen für Digitalisierung
für die weitere Entwicklung des
Bildungssystems



Die digitale Wende. Die Gigabit-Gesellschaft!

Eine produktive Verbindung zwischen
analoger und digitaler Bildung.

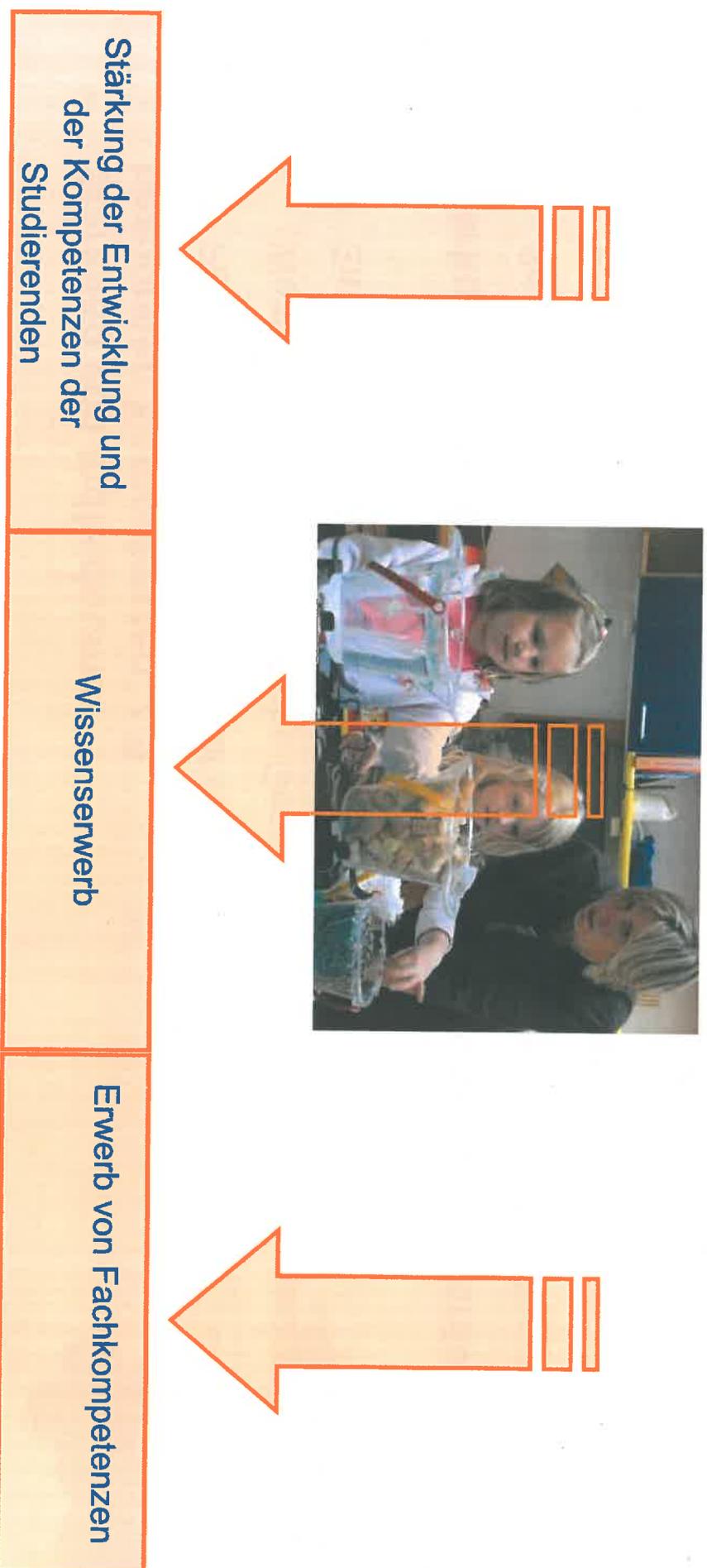


Die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte vor dem Hintergrund sich verändernder Bildungssysteme.



Das Kompetenzmodell der Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte

125



Stärkung von Basiskompetenzen

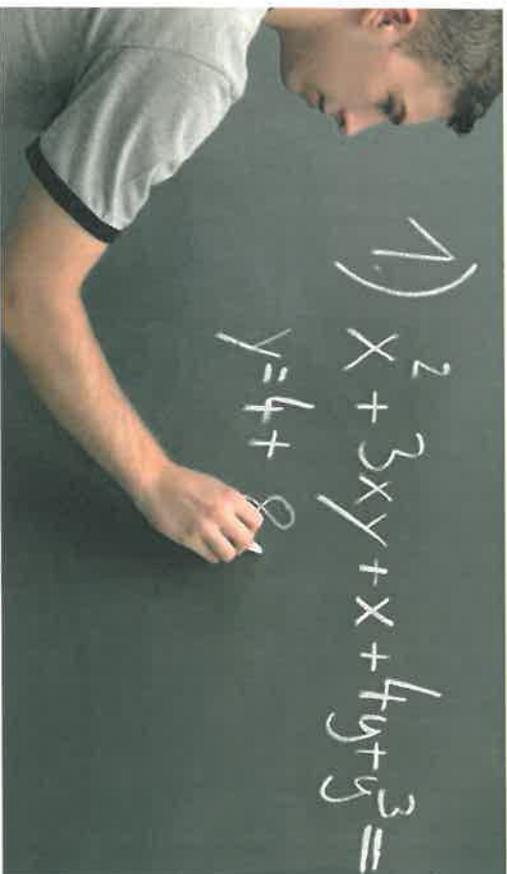


- **Stärkung von individuumsbezogenen Kompetenzen, z.B.**
 - Personale Kompetenzen: Positives Selbstkonzept
 - Wohlbefinden und psychische Gesundheit
 - Emotionale bzw. Meta-emotionale Kompetenz
- **Stärkung der Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext, z.B.**
 - Soziale Kompetenzen: Empathie, Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
 - Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz: Wertschätzung von Diversität
 - Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme: demokratische und partizipatorische Handlungsmodelle
- **Stärkung der lernmethodischen Kompetenz**
- **Stärkung der Resilienz**

Erwerb von Fachkompetenzen

- Interaktionskompetenz
- Reflexionskompetenz
- Methodisch-didaktische Kompetenz
- Beobachtungs- und Dokumentationskompetenz
- Forschungskompetenz
- Stärkung des kompetenten Umgangs mit Diversität
- Präventionskompetenz
- Vernetzungskompetenz
- Leitungskompetenz





**Das Wohl des Kindes stets im Mittelpunkt,
nicht die Institution, auch nicht die
Technologien**



Die Qualität einer Kultur äußert sich vor allem darin, wie sie mit den Bedürfnissen und Nöten ihrer schwachen, vernachlässigten und hilfesusuchenden Mitglieder umgeht.



Deutschland und Europa haben eine reelle Chance, ihre Zukunft erfolgreich zu gestalten: Wenn sie den Menschen in den Mittelpunkt stellen, hohe Bildungsqualität für alle Kinder sichern und Respekt vor Vielfalt anmahnen. Ko-Konstruktion und Besinnung auf die Grundwerte und die Menschenrechte, sind unverzichtbare Voraussetzungen dafür. Es lohnt sich für uns alle, dafür einzutreten.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



